Heute 14 Seiten

Drugi nakład po konfiskacie

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleje Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, niedziela, 20-go sierpnia 1939 — Posen, Sonntag, 20. August 1939 | Nr. 190 A

Neue Auslassungen Smogorzewskis

„Nehmen oder Geben — Zurücknehmen oder Zurückgeben“

Die polnische Presse polemisiert mit Deutschland

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 19. August. Mit großer Spannung wird in Warschau jetzt schon die angekündigte Rede des Führers bei der Gedenkfeier in Tannenberg erwartet. Der konservative „Czas“ glaubt, vorhersagen zu können, daß der deutsche Reichskanzler zweifellos neben den zu erwartenden Angriffen auf Polen eine Ueberraschung, einen deus ex machina vorbereite. Dafür sieht der „Czas“ außer den Möglichkeiten weiterer kriegerischer Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers auch die Möglichkeit eines Entschlusses zu einem friedlichen Ausweg aus der gegenwärtigen Situation.

Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska“, Smogorzewski, setzt seine Auseinandersetzung mit der erweiterten deutschen Forderung an Polen fort. Er beschwert sich darüber, daß in der „Berliner Börsenzeitung“ **nunmehr auch die Rückkehr Polnisch-Schlesiens an Deutschland gefordert wird,** was mit wirtschaftlichen Argumenten begründet werde. **Deutschland „brauche“ die polnische Kohle, das polnische Eisen, das polnische Zink, das polnische Blei.** Und wenn Marschall Rydz-Smigly sage, daß Polen kein Verständnis für einen Frieden habe, der darauf beruhe, daß die einen nehmen und die anderen geben sollen, so schreiben die deutschen Zeitungen dazu, — und zwar immer inspiriert vom Berliner Auswärtigen Amt — **daß es sich hier nicht um Nehmen oder Geben, sondern um Zurücknehmen und Zurückgeben von etwas handele, was seit Jahrhunderten deutsch sei.** Jedenfalls fordere Deutschland in seiner Verblendung schon die **Wiederannektierung des ganzen ehemaligen preußischen Teilgebietes.** Man sage, daß dies eine Frage der deutschen Ehre sei. Zu Berichten der deutschen Presse über Verfolgungen der Deutschen in Polen bemerkt Smogorzewski, daß diese Berichte mindestens zehnfach übertrieben seien. Im polnischen Schlesien seien nach der deutschen Presse angeblich schon tausend ganz Unschuldige verhaftet worden und angeblich Zehntausende schon ins Reich geflüchtet. Die deutschen maßgebenden Kreise, so schließt Smogorzewski, die die volle Verantwortung für diese Pressekampagne trügen, schienen ihrer selbst sicher zu sein. In den Gesprächen mit ausländischen Journalisten erklärten die Berliner Stellen immer wieder, daß Polen im „Ernstfalle“ doch auf sich gestellt sein werde. Smogorzewski schließt mit der Feststellung, daß man in Berliner diplomatischen Kreisen **das Ziel der Politik des Dritten Reiches in der völligen Vernichtung Polens** sehe, weil es das Haupthindernis auf dem Wege zur Erringung der freien Hand für Deutschland in Osteuropa sei. Wollen und Können seien zwei ganz verschiedene Dinge, bemerkt Smogorzewski. Die Vernunft sollte Deutschland Vorsicht und größere Mäßigung anbefehlen. Die Berliner maßgebenden Stellen sind nach der Meinung Smogorzewskis geradezu von „Unvernunft und Wahnsinn“ beherrscht.

Rumänischer Protest in Budapest

Untersuchungskommission für den Grenzzwischenfall verlangt

Warschau, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) **Wie die rumänische Telegraphen-Agentur „Rador“ meldet, hat Außenminister Gafencu sowohl in Budapest wie auch gegenüber dem ungarischen Gesandten in Bukarest, Bardossy, wegen des vorgestrigen Grenzzwischenfalls, der mehrere Opfer auf rumänischer Seite gekostet habe, Protest eingelegt. Minister Gafencu hat die Bildung einer gemischten Untersuchungskommission verlangt, um die Einzelheiten des Zwischenfalles festzustellen.**

In Warschau unterrichteten Kreisen wird im Zusammenhang mit der neuerlichen Verschärfung der rumänisch-ungarischen Beziehungen nicht in Abrede gestellt, daß die veränderte internationale Lage die Erweiterung der polnisch-rumänischen militärischen Abmachungen auch die Verteidigung der rumänischen West- und Südgrenze notwendig machen könnte. Bisher war in den militärischen Abmachungen zwischen Polen und Rumänien nur die Verteidigung der rumänischen Grenze gegen Sowjetrußland vorgesehen, während der veröffentlichte allgemeine Teil des polnisch-rumänischen Bündnisses allerdings so formuliert ist, daß die gegenseitige Hilfeleistung alle Grenzen umfaßt.

Ausdehnung der Grenzzone

Neue Beschränkungen für den Grenzstreifen

Warschau, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) **Auf Grund einer Verordnung des Innenministers werden in einigen Wojewodschaften neue Beschränkungen für das im Grenzstreifen liegende Gebiet angeordnet. Ferner wird die Ausdehnung der Grenzzone bedeutend erweitert. In der Wojewodschaft Warschau werden als zur Grenzzone gehörig nunmehr festgelegt die Kreise Lomza, Ostrolenka, Ciechanow, Mlawa und Dzialdowo. Nur einige Gemeinden in diesen Kreisen werden von den Beschränkungen der Grenzzone ausgenommen. Außerdem werden eine Reihe von Kreisen in den Wojewodschaften Bialystok, Kielce und Lodz der Grenzzone zugeteilt. Die Verordnung des Innenministers sowie die Verordnungen der einzelnen Wojewoden treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft und gelten zunächst bis zum 30. November 1940.**

Die neue Zwangsparzellierung

Warschau, 19. August (Eig. Drahtbericht.) Zu der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten über die Zwangsparzellierung in der Grenzzone teilt die halbamtliche Agentur „Iskra“ ergänzend mit, daß bei der Parzellierung und dem Zwangsankauf die Vorschriften über die Durchführung der Agrarreform angewandt werden. Der Zwangsankauf werde in derselben Weise durchgeführt wie bei den Grundstücken, die in den Namensliste der Agrarreform aufgeführt seien. Die Entscheidung über die Zwangsparzellierung bildet zusammen mit der Entscheidung, die die Flächen und die Grenzen des zwangsweise angekauften Grundstückes festsetzt, sowie mit dem Beweis über die Besitznahme schon den Rechtstitel, das Grundstück auf Antrag des Wojewoden als Eigentum des Staatsschatzes zu überschreiben.

Chodacki auch bei Beck

Unterredung Greiser—Chodacki

Polen wurde über die Unterredung zwischen Hitler und Burckhardt unterrichtet

Warschau, 19. April. (Eigener Drahtbericht). Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Chodacki, hat am Freitag eine neue Unterredung mit dem Danziger Senatspräsidenten am Mittwoch Außenminister Beck ersten Unterredung mit dem Danziger Senatspräsidenten am iMttwoch Außenminister Beck Bericht erstattet und ist sofort wieder nach Danzig zurückgekehrt. In polnischen politischen Kreisen wird dazu erklärt, daß die Gespräche zwischen Präsident Greiser und Minister Chodacki **lediglich technische Fragen der Wiederherstellung der vollen Rechte Polens auf dem Gebiet der Zollkontrolle in Danzig zum Inhalt gehabt** hätten.

Zu dem Empfang des Danziger Völkerbundskommissars Prof. Burckhardt durch den Führer in Berchtesgaden wird von polnischer unterrichteter Seite erklärt, daß weder Polen noch eine der dem Danziger Komitee des Völkerbundes angehörenden Mächten Prof. Burckhardt zu Verhandlungen bevollmächtigt haben, daß also die Unterredung in Berchtesgaden von Seiten Burckhardts rein privaten Charakter getragen habe. Es sei natürlich nicht ausgeschlossen, daß Reichskanzler Hitler durch die Unterredung mit Prof. Burckhardt außerhalb des diplomatischen Weges die beteiligten Regierungen über seinen Standpunkt habe informieren wollen. Die polnische Regierung sei jedenfalls durch Vermittlung ihres Danziger Vertreters, Minister Chodacki, von Prof. Burckhardt über den Verlauf seiner Unterredung in Berchtesgaden unterrichtet worden. Sie messe dieser Unterredung noch keine weiteren Konsequenzen bei.

Vorsicht vor Kombinationen!

Fertigstellung des polnisch-englischen Vertragstextes

Warschau, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) In London ist der Leiter der Rechtsabteilung des polnischen Außenministeriums, Dr. Władysław Kulski eingetroffen, der an der Fertigstellung des Textes des endgültigen polnisch-englischen Vertrages mitwirken soll. Nach den Meldungen der englischen Presse soll die Unterzeichnung des polnisch-englischen Abkommens nunmehr im Laufe der nächsten zwei Wochen zu erwarten sein. Die Unterzeichnung soll von Lord Halifax und Botschafter Raczyński vorgenommen werden.

Von polnischer unterrichteter Seite wird erklärt, daß grundsätzlich vor Abschluß des Vertrages keine näheren Informationen erteilt werden könnten und daß alle Kombinationen der Tagespresse daher mit Vorsicht aufzunehmen seien.

Versiegelung der Lokale des Polenbundes in Berlin

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

Am Donnerstag um 16 Uhr versiegelte die Geheime Staatspolizei die Lokale der polnischen Dachorganisation in Deutschland, der Berliner Zentrale des Verbandes der Polen in Deutschland. Es wurden alle Schreibtische und Schränke versiegelt mit Ausnahme der Kasse.

Sodann wurden die Lokale der „Bank Słowiański“ versiegelt.

Französischer Kredit für Polen

Paris, 19. August. Außenminister Bonnet und der polnische Botschafter in Paris, Lukasiewicz, haben am Freitag ein Abkommen unterzeichnet, demzufolge der polnischen Regierung ein Kredit eingeräumt wird, der es Polen erlaubt, in Frankreich Ankäufe für seine Landesverteidigung zu machen.

Raub diplomatischer Akten

Selbstmord eines rumänischen Regierungskuriers

Sofia, 19. August. In Sofia ereignete sich in der Nacht zum Freitag ein Selbstmord, der wegen seines wahrscheinlich politischen Hintergrundes großes Aufsehen erregt. Dem Kurier der rumänischen Regierung, Hauptmann Pauliko, wurde aus seinem Kraftwagen von einem unbekannten Täter ein Koffer mit diplomatischen Akten gestohlen, als dieser den Wagen für einige Augenblicke verlassen und den Koffer mit dem wichtigen Inhalt seinem Chauffeur zur Aufsicht überlassen hatte. Da die sofort von der Polizei angestellten Ermittlungen erfolglos blieben, tötete sich Hauptmann Pauliko durch einen Schuß in den Kopf.

Nach den bisher bekannten Einzelheiten und den Aussagen des Chauffeurs scheint die Tat von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein. Während sich der Hauptmann nur für wenige Augenblicke von dem Wagen entfernte, um sich auf sein Hotelzimmer zu begeben, trat ein Unbekannter, der wie der Kurier gekleidet war, auf den Kraftwagen zu und forderte von dem Chauffeur den Koffer. Da dieser annahm, es handele sich um den wirklichen Hauptmann, händigte er ihn auch aus. Der Unbekannte entfernte sich dann schleunigst durch die Hotelhalle. Als Hauptmann Pauliko wieder erschien, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß ein Fremder mit den Geheimakten davongegangen war. Die auf Betreiben der rumänischen Gesandtschaft von der Sofioter Polizei sofort eingeleiteten Ermittlungen haben bisher noch keine Ergebnisse gezeitigt.

Albanienflug Cianos

Rom, 19. August. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Sonnabend um 8,20 Uhr nach Tiran abgeflogen. Zum Abschied hatten sich neben Parteisekretär Minister Starace die Staatssekretäre im Außen-, Innen- und Luftfahrtministerium sowie der italienische Botschafter in Spanien, General Gambara und mehrere hohe Beamte auf dem Flugplatz eingefunden.

Krise der japanisch-englischen Verhandlungen

Hiranuma wird dem Kaiser Vortrag halten

Warschau, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Mitglieder der französischen und britischen Militärmission haben am Freitag zusammen mit den Vertretern des sowjetrussischen Generalstabes an den großen Vorführungen der sowjetrussischen Luftwaffe teilgenommen, die auf dem Moskauer Flugplatz Tuszym veranstaltet wurden. Schauflüge, an denen über 500 Maschinen der zivilen und Militärluftfahrt teilnahmen, wurden aus Anlaß des Tages der Sowjet-Luftfahrt organisiert. **Mit Rücksicht auf die Teilnahme der Delegierten an der Flugveranstaltung fanden gestern keine Verhandlungen zwischen den Militärabordnungen statt. Die Verhandlungen werden am Sonnabend vormittag wieder aufgenommen werden und nach dem neuen Verhandlungsplan anstatt der früheren zweifachen Konferenzen nur eine vierstündige Unterredung umfassen.**

Tokio, 19. August. **Die Weigerung Englands die Tientsin-Fragen auf der bisherigen Grundlage zu erörtern, und die offensichtlichen Versuche Londons, dritte Staaten oder sogar alle Unterzeichner des Neun-Mächte-Paktes in die japanisch-englischen Besprechungen hineinzuziehen, löste in Tokio stärkste Verstimmung aus.**

Außenminister Arita **wird heute Hiranuma über die Vorgänge im einzelnen unterrichten. Der Ministerpräsident wird dann am Montag über die von Japan zu ergreifenden Maßnahmen dem Kaiser Vortrag halten.**

Die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur „Taß" **veröffentlicht heute eine Verlautbarung, welche deshalb besonderes Aufsehen erregt, weil darin zugegeben wird, daß zwischen der englisch-französischen Militärmission und den Sowjetvertretern Meinungsverschiedenheiten bestehen. In der Presse des gesamten Auslandes erhält sich bekanntlich hartnäckig die Auffassung, daß die Meinungsverschiedenheiten sich in Moskau von Anfang an auf den Fernen Osten bezögen. Im Falle eines fernöstlichen Krieges habe die Sowjetunion von England und Frankreich militärische Unterstützung verlangt.** „Taß" ist nun bevollmächtigt, zu erklären, daß diese — zuletzt in Warschau verzeichnete — Angabe erfunden wäre und daß die tatsächlich bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich auf eine andere Frage bezögen.

Einflußreiche Stellung Ali Mahers

Die neue ägyptische Regierung gebildet

Starkes Kabinett mit fünf Saadisten

Kairo, 19. August. Der bisherige Chef des königlichen Kabinetts, Ali Maher, hat die Bildung einer neuen Regierung am Freitag abgeschlossen. Das Kabinett, in dem Ali Maher selbst außer dem Präsidium das Innen- und das Außenministerium übernimmt, setzt sich wie folgt zusammen:

Finanzminister Sirry Pascha, Kriegsminister Generalmajor Faleh Harb, Justizminister Mustafa Chobergi, Handelsminister Saba Habaschi, Minister für Volksgesundheit Hamed Mahmud, Verkehrsminister Mahmud Ghaleb, Unterrichtsminister Abdel Kawib Ahmed, Landwirtschaftsminister Muhamed Tewfik Hifnawi, Minister für religiöse Stiftungen Abdul Rahman Azzam sowie drei Minister ohne Portefeuille, und zwar Alluba Pascha als Wortführer der Regierung im Senat, Ibrahim Abdel Hadi als Wortführer der Regierung in der Kammer und der bisherige Gouverner von Kairo, Chazl i Pascha, für Sozialfürsorge.

Ebenso wie der früheren Regierung gehören auch dem neuen Kabinett fünf Mitglieder der Saadisten-Partei an. Die Verfassungsliberalen, die eine Beteiligung ablehnten, stellten eine Unterstützungspolitik in Aussicht.

Ali Maher **vereinigt** als Ministerpräsident, Innen- und Außenminister Befugnisse in einer Hand wie selten jemand zuvor, zumal sein Einfluß bei Hofe vermutlich unvermindert erhalten bleibt, da sein früherer Posten des Chefs des königlichen Kabinetts nicht neu besetzt wird. Zudem hat er seine Mitarbeiter so ausgesucht, daß sie ihm unbedingt ergeben sind. In der Kammer verfügt seine Regierung auch ohne ausdrückliche Beteiligung der Verfassungsliberalen über eine bequeme Mehrheit, im Senat dagegen stößt sie vielleicht noch stärker als das vergangene Kabinett auf die Mehrheit der Wafdopposition.

Dem Kabinett gehören zwei aufrechte Vertreter der arabischen Sache an, und zwar Alluba-Pascha, der Vertreter der Regierung im Senat, und Abdul Rahman Azzam, der bisher Aegypten in Ankara und Saudi-Arabien vertrat.

Ersatz-Judenstaat im Negev-Gebiet

Arabisches Protesttelegramm an den britischen Oberkommissar

Jaffa, 19. August. Die arabische Zeitung „Falastin" gibt ein Telegramm wieder, das die Führer (Scheichs) der Beduinen des Berseba-Bezirks an den britischen Oberkommissar in Jerusalem gerichtet haben. Darin heißt es, daß Gerüchte über die Gründung eines Judenstaates im Negev-Gebiet (Südpalästina bis Sinai-Wüste) zu ihren Ohren gekommen wären und sie lebhaft beunruhigen. **100 000 Beduinen ständen bereit, ihr Leben zur Abwehr einer jüdischen Invasion einzusetzen.** Das Telegramm schließt mit der Aufforderung an den Oberkommissar, jeden Gedanken an eine solche Gründung aufzugeben. Um Verständigung des englischen Kolonialministers über den Inhalt dieses Telegramms wird gleichzeitig ersucht.

Seit einiger Zeit mehren sich die Gerüchte, daß England den Juden in dem Gebiet zwischen Südpalästina und der Sinai-Halbinsel einen Ersatz-Judenstaat zuschanzen will, nachdem sich die Errichtung eines Judenstaates in Palästina selbst als nicht möglich erwies. Der Hintergedanke solcher Lösung ist, daß vielleicht spätere Zeiten einmal Palästina den Anschluß an diesen Judenstaat gestatten könnten. Ein solcher Staat im Negev würde den Juden die Verbindung zwischen Aegypten und Asien und zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer in die Hände spielen und dadurch einen Keil in die arabische Welt treiben, die von Nordafrika über Aegypten sich bis Vorder- und Mittelasien erstreckt. Neben dem verständlichen Widerstand der Araber dürfte aber auch sonst trotz reichster jüdischer Finanzmittel sehr viel Zeit vergehen, bis sich wirkliche Siedlungsmöglichkeiten in diesem Gebiet ergeben könnten.

Zurückgewiesene Gerüchte

Berlin, 19. August. Vor wenigen Tagen wies die deutsche Presse die im Zusammenhang mit einem Besuch des Königlich Ungarischen Außenministers Graf Csaky bei Reichsaußenminister von Ribbentrop verbreiteten Gerüchte über angebliche deutsche Einflußnahme auf die Politik Ungarns zurück.

Trotzdem nimmt die ausländische Presse weiterhin die Tatsache der Anwesenheit des ungarischen Außenministers Graf Csaky in Salzburg, wo er als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick weilte, zum Anlaß tendenziöser Gerüchte.

Das D. N. B. ist ermächtigt, festzustellen, daß Graf Csaky seit seinem privaten Besuch bei Reichsaußenminister von Ribbentrop am 8. August weder mit dem Führer noch mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Besprechungen gehabt hat.

Vorstoß gegen England in Argentinien

Parlament weist den englischen Imperialismus in Südamerika nach

Buenos Aires, 19. August. **Sensationelle** Enthüllungen britischer **Machenschaften erfolgten** in der Kammersitzung am Freitag **bei der** Aussprache über die Eisenbahnen **in Argentinien**, die bekanntlich **fast ausschließlich in englischem** Besitz sind. **Der radikale Abgeordnete** Sammartino wandte **sich schärfstens gegen** das gesetzwidrige Verhalten **der englischen Gesellschaften**. Er stellte fest, **daß auf der Pazifikbahn 10 v. H. aller Abzüge einem besonderen** Fonds zugeführt werden, **der für einen Kriegsfall** der englischen Regierung **zugeleitet wird.** Schon in den kritischen Märztagen **seien überdies** alle Angestellten englischer **Abstammung** aufgefordert worden, sich bei den Konsulaten als Kriegsfreiwillige einzuzeichnen. Der Redner wandte sich in diesem Zusammenhang energisch gegen den „englischen Imperialismus, der uns im eigenen Haus verletzt und uns in unserer Souveränität demütigt". Die Pazifikbahn stand bekanntlich schon kürzlich im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, als die Arbeiter große Kundgebungen gegen Lohnkürzungen veranstalteten, die trotz des Riesengeschäftes der englischen Kapitalisten vorgenommen wurden.

Die Enthüllungen im Parlament in Buenos Aires haben großes Aufsehen erregt.

Innenpolitische Einigung in Südslawien?

Ministerpräsident Zwetkowitsch über die serbisch-kroatischen Verhandlungen

London, 19. August. Der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch erklärte einem Vertreter der englischen Presse in einem Interview, er glaube, daß er mit dem Kroatenführer Dr. Matschek **eine Basis für die Regelung der serbisch-kroatischen Frage** gefunden habe, die für die Kroaten, für die Serben und für Prinzregent Paul annehmbar sei. Die Sachverständigen müßten nur noch die Einzelheiten der Einigung ausarbeiten, die dann dem Prinzregenten vorgelegt und veröffentlicht werden könnte. **Beide Seiten hätten Zugeständnisse gemacht, so daß die Schwierigkeiten auf ein geringfügiges Maß verringert worden seien.** Er zweifle nicht daran, so erklärte der Ministerpräsident, daß man jetzt zu einer völligen Einigung gelange. Das Abkommen werde ziemlich bedeutsame Aenderungen in der Organisation des Staates mit sich bringen.

England keine uneinnehmbare Insel mehr

Paris, 19. August. Der englische Divisionsgeneral Van Hay Beith, Leiter der Abteilung „Public Relations" im englischen Kriegsministerium, der augenblicklich in Frankreich weilt, erklärte einem Vertreter des „Jour" u. a., **England habe** seit dem Bestehen der **Luftwaffe aufgehört**, eine uneinnehmbare Insel zu sein. **Um dies der** Oeffentlichkeit zu verstehen **zu geben**, müsse man eine lärmendere Form der **Propaganda wählen**, als sie die Franzosen **betreiben, deren** gefährliche Lage jedem von ihnen **seit altersher bekannt** sei.

Herrscher ohne Feinde

Vor 35 Jahren war Riza Khan Pahlevi ein einfacher Soldat. Siebzehn Jahre später marschierte er mit seiner Truppe nach Teheran ein und sah dort Menschen, die sich um ihr tägliches Brot sorgen und — schlagen mußten, weil der Schah wieder einmal nach Paris gefahren war, um sich zu amüsieren, und eine verantwortungslose Höflingsclique zurückgelassen hatte, die nichts zu tun wagte. Da stand es für den glühenden Patrioten fest, daß dieser Schah und seine Günstlinge verschwinden mußten, sollte nicht sein Heimatland eine Beute lüsterner Großmächte werden. Im Jahre 1925 hatte Riza Khan seine Pläne fertig und seine ersten Verhandlungen mit der schwachen Regierung geführt. Sie wich, als Riza Khan den in Paris versumpfenden, pflichtvergessenen Herrscher seines Thrones für verlustig erklärte und die Geschicke Irans in seine starken Hände nahm. Ueber die moralische Berechtigung zu seinem Schritt gab es in Iran keinen Zweifel. Wenn je einer würdig war, die Krone zu tragen, so war er es.

Riza Khan — ein Mohammedaner — zeigte bei seiner Krönung, daß man als Herrscher des Iran nicht fanatisch zu sein braucht. Zum ersten Male in der persischen Geschichte waren bei der Krönung Frauen anwesend. Als der Augenblick kam, in dem er die Krone aufsetzen mußte, näherte sich ihm der Obermullah, um dies zu vollziehen. Aber Riza Khan winkte höflich ab. Er war entschlossen, sich selbst die Krone aufs Haupt zu setzen.

So hielt er es auch in Zukunft. Er nahm die Dinge selbst in die Hand. Er flößte dem Iran mit seinen zehn Millionen Menschen und den 628 000 Quadratmeilen ein neues Leben, einen neuen Geist ein. Dabei achtete er immer darauf, daß die geistige Verbindung zwischen der großen Tradition seines Landes und der neuen Zeit erhalten blieb. Dabei vergaß man ihm nicht, daß er ohne fremde Hilfe, ohne das internationale Finanzkapital seine Pläne verwirklichte und auch mit iranischem Geld die Trans-Iran-Bahn baute. Der Verfall, den er vor 20 Jahren beobachtete, als er nach Teheran kam, war überwunden.

Auch heute mit seinem 60 Jahren ist Riza Khan noch Soldat. Er arbeitet auch jetzt noch seine 15 Stunden am Tage. Er schläft 4 oder 5 Stunden auf einem Feldbett mit einem Sattel als Kopfkissen. Seine Arbeit beginnt morgens um 6 Uhr. Er nimmt nur eine Mahlzeit zu sich am Tage — nicht zuviel für einen Mann seines Alters und seines Körperbaus. Ihn stört nicht das orientalische Leben, das sich in seiner ganzen Farbenfreudigkeit draußen erhalten hat. Er baut weiter. Er denkt nur an die Zukunft seines Landes, und man sagt von ihm, er sei ein Herrscher ohne jeden Feind, ohne Gegner und Gegenspieler.

Der Schah hat viele Töchter. Sie leben ein stilleres Dasein als es irgend eine andere Herrscherfamilie in Persien je durchkostete. Riza Khan hat aus ihnen Vorbilder für die weibliche Jugend seines Landes gemacht. Sie haben keine Sondererziehung erhalten, sondern mit ihren Altersgenossinnen die iranische Mittelschule besucht.

Um sich nicht sagen zu lassen, er nutze sein Land für seine Zwecke aus, hat er jüngst sein ganzes großes Privatvermögen bei der Iran-National-Bank eingezahlt — zur öffentlichen Verwendung.

Der Thronfolger ist ganz im Geiste seines Vaters aufgewachsen. Durch ihn verbindet sich das Geschlecht Riza Khans mit dem ägyptischen Königshause. Die Heirat des Thronfolgers mit der ägyptischen Königstochter ist darüber hinaus ein wichtiges Ereignis der Welt des Islam.

Dichtung jenseits des Ozeans

Von Kurt Ziesel.

Als vor zwei Jahren der amerikanische Roman „Vom Winde verweht" in seiner deutschen Uebersetzung erschien und in kurzer Zeit zu einem der größten Bucherfolge der letzten Jahre wurde, mehrten sich die Stimmen, die vom amerikanischen Schrifttum eine ungewöhnliche Bereicherung der zeitgenössischen Literatur erwarteten und der amerikanischen Dichtung, die von keiner Tradition beschwert ist, eine große Zukunft voraussagten. Diese Stimmen bewirkten auch sehr rasch eine auf ein gutes Geschäft ausgehende Steigerung der Uebersetzungen aus dem Amerikanischen und machten mit einer Flut amerikanischer Bücher vertraut, die im allgemeinen auf das kulturelle Verantwortungsbewußtsein mancher deutscher Verlage ein wenig schönes Licht warf. Nur vereinzelt erhoben sich gerade gegen dieses eben genannte amerikanische Erfolgsbuch Einwände. Zweifellos verkörperte es einen Typ der amerikanischen Geisteshaltung im Schrifttum. Für aufmerksame Leser konnte es kein Geheimnis bleiben, daß gerade der Defaitismus dieses Buches eine gefährliche und entnervende Wirkung haben muß. Man hätte einem deutschen Schriftsteller unserer Zeit einen solchen Roman niemals verziehen, ja es hätte wohl kaum ein Verlag gewagt, den Roman zu veröffentlichen. Und hier liegt die Wurzel **eines Uebels im** deutschen Uebersetzungswesen **überhaupt begründet.**

Wenn man sich aus der **kaum übersehbaren** Menge deutscher Uebersetzungen **aus Amerika** einige Bücher der letzten Zeit **herausgreift, steht** man vor der **überraschenden Tatsache einer Uniformität** hinsichtlich des Stils, **der seelischen Grundhaltung**, ja sogar **der stofflichen Konzeption, die uns als Zeugnis der weltweiten demokratischen** Geistesfreiheit ein **wenig verblüfft.** Das Abenteuerbuch mit **den recht eintönig** wiederholten Sensationen **filmischer Färbung**, ein Realismus, **der ohne manche zuckersüße Romantik nicht bestehen zu können scheint, eine Problematik, die fern allen Konflikten der Zeit** die großen historischen Zeiten **Amerikas erschüttert hat, und schließlich eine völlige Abkehr von allen wirklichen sozialen, seelischen und politischen Nöten der Zeit, dies alles sind so im Grunde die vorherrschenden Eindrücke, die uns** ein Streifzug durch Amerikas zeitgenössische Dichtung hinterläßt. Eine entscheidende Ausnahme haben wir dabei gefunden. **Es sind die** Bücher des inzwischen verstorbenen jungen amerikanischen Dichters Thomas Wolfe. **Er stammt von deutschen Siedlern ab, die vor** 200 Jahren nach Pennsylvania auswanderten. Die überragende seelische Tiefe, mit der Wolfe seine Romane zu großen Gestaltungen der menschlichen Seele erhebt, mag ein Erbteil **seines deutschen Blutes** sein. Dennoch ist er **ganz Amerikaner. Er liebt sein Land in seiner Größe und seiner Schwäche**, in seinem Zwitter**dasein zwischen brüderlicher Menschheitsliebe und brutalem Egoismus.** Er schreibt in seinem **auf mehrere Bände berechneten Romanwerk „Von Zeit und Strom"** (von dem 3 Bände **von zusammen über 1500 Seiten erschienen im Rowohlt-Verlag-Berlin**) ein wahrhaftes Epos des amerikanischen Kontinents. **Das Werk ist durch den frühen Tod Wolfes unvollendet geblieben**, aber selbst der Torso hat eine Monumentilität von erschütternder und **erhebender Größe.** Er schreibt einen typischen **amerikanischen Stil,** manchmal ein wenig **schlapp, manchmal auch sentimental überspitzt, aber er schaut den Menschen auf den Grund der Seele, ein Dostojewski seiner Zeit und seines Landes, ein Suchender und Ringender, in dem man den Rausch des Gestaltens wahrhaft zuinnerst erlebt.**

Es mag uns mit Stolz erfüllen, daß auch ein weiteres Werk, zu dem wir uns gerne bekennen, aus dem Blutkreis des amerikanischen Deutschtums stammt. Es ist der Roman „Pfauenfeder und Kokarde" des von den Buschdeutschen aus dem Mohawk-Tal stammenden Walter D. Edmonds (erschienen in der Universitas-Deutschen Verlags-A. G.-Berlin). Das Buch wurde mit dem Westmarkpreis 1939 ausgezeichnet und damit weithin sichtbar als deutsche Leistung geehrt. Der Roman erzählt die Leidensgeschichte der Buschdeutschen, die im 18. Jahrhundert aus der Kurpfalz ins Mohawktal im Staate New York auswanderten und in den Unabhängigkeitskriegen 1776—84 für ihre Existenz einen heroischen Kampf führen mußten. Sehr zeitgemäße Erinnerungen an die Willkür der brandschatzenden Briten tauchen auf, Kämpfe gegen Indianer, gegen staatlichen Unverstand, gegen einen unbeweglichen Zentralismus. Edmonds taucht die Historie in das Gewand einer innigen und menschlich ergreifenden Geschichte einer deutschen Bauernfamilie, die an ihren Aufgaben und ihrem Schicksal zu jener Größe und heroischen Haltung wächst, die für die Zukunft ihrer Kinder und ihres Besitzes entscheidend wird. Edmonds hat mit diesem Buch der überall in der Welt wirksamen Pionierleistung des Deutschtums ein schönes Denkmal gesetzt.

In den Bereich der britischen Kolonisationstätigkeit in Nordamerika mit ihrer hauptsächlichen kriegerischen Aktivität gegen die Franzosen und Indianer begibt sich der amerikanische Erzähler Kenneth Roberts mit seinen in deutscher Sprache im Paul-List-Verlag-Leipzig erschienenen Roman „Nordwest-Passage". Der Titel des Romanes bringt den Traum der Menschheit Europas nach Glück, Ruhm und Erfolg zum

Vor 25 Jahren

Die Schlacht bei Tannenberg



Der geschlagene General Samsonow

Der Führer der Narew-Armee, die von Hindenburg durch die Schlacht von Tannenberg völlig vernichtet wurde, war General Samsonow, der nach dem Zusammenbruch seiner Truppen im Wald bei Augustowo Selbstmord verübte



Generalfeldmarschall von Hindenburg und sein Chef des Stabes, General Ludendorff, die Sieger v on Tannenberg

Unser Bild zeigt die beiden Feldherre n auf dem östlichen Kriegsschauplatz.



General von Rennenkampf

war der Führer der russischen Njemen-Armee, die als erste in Ostpreußen eingebrochen war und in den besetzten Orten furchtbare Verwüstungen anrichtete. Rennenkampf, der dicht neben Samsonow stand, kam diesem nicht zu Hilfe und wurde wenige Tage nach der Schlacht bei Tannenberg durch die Schlacht an den Masurischen Seen vollständig geschlagen und in die Flucht getrieben

Die japanischen Operationen von Sinyang erfolgreich beendet

Schanghai, 19. August. Die japanischen Operationen im Raume von Sinyang wurden nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers ebenso wie die anschließenden Unternehmungen im nahegelegenen Tapieh-Gebirge erfolgreich beendet. Die japanischen Truppen zogen sich nach der Zerstörung der chinesischen Verteidigungen auf ihre Ausgangsstellungen zurück, nachdem sie über 100 Gewehre erbeutet hatten. Die Operationen, die lediglich der Abwehr der sich vorbereitenden chinesischen Offensive dienten, werden chinesischerseits übertrieben dargestellt.

Die Deutschen Verträge mit Estland und Lettland

Berlin, 19. August. Die am 7. Juni 1939 zwischen: 1) dem Deutschen Reich und der Republik Estland und 2) dem Deutschen Reich und der Republik Lettland abgeschlossenen Nichtangriffsverträge sind nebst Zeichnungsprotokoll im Reichsgesetzblatt Nr. 32, Teil II, vom 9. August 1939 veröffentlicht worden.

Nach Austausch der Ratifikationsurkunden am 24. Juli in Berlin sind beide Verträge an diesem Tage in Kraft getreten.

Queipo de Llano in Rom

Mailand, 19. August. Der am Freitag abend mit dem Motorschiff „Augustus" in Genua eingetroffene General Queipo de Llano ist in Begleitung seiner Gattin und Tochter mit der ihn begleitenden Militär-Kommission heute nach Rom weitergereist. Er will auch die Maßnahmen des faschistischen Regimes zugunsten der Arbeiter der staatlichen Industrieunternehmen kennenlernen.

Ausfuhr auf 85% erhöht

Die Ergebnisse der Handelsbesprechungen in Warschau

Gestern hat die deutsche Delegation, die zu den Besprechungen über die Festlegung der Ein- und Ausfuhrkontingente im deutsch-polnischen Warenverkehr nach Warschau gekommen war, die polnische Hauptstadt wieder verlassen. Die Besprechungen haben, wie bereits kurz berichtet, dazu geführt, daß der gegenseitige Warenaustausch für die nächsten drei Monate, d. h. für September, Oktober und November, höher sein wird als im vergangenen Quartal. Die bedeutendste Position nehmen landwirtschaftliche Erzeugnisse ein, hauptsächlich Zuchtprodukte. So hat das Kontingent für den Schweine-Export, das vor drei Monaten um 30% herabgesetzt worden war, eine Erhöhung erfahren. Dagegen wird die Ausfuhr einer Reihe kleinerer Artikel und solcher, die auf devisenfreien Märkten untergebracht werden können, unterbunden. **Die Gesamtbasis des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Polen, die in den vergangenen drei Monaten auf 55% der Normalhöhe herabgesetzt worden war, ist infolge der erzielten Verständigung auf 85% erhöht worden.** Dabei ist zu bemerken, daß der jährliche Export im Herbst wegen des landwirtschaftlichen Charakters Polens stets erheblich gesteigert zu werden pflegte. Infolge der Ausfuhrbeschränkungen im vergangenen Quartal ist, wie von polnischer Seite bemerkt wird, ein Fortschritt hinsichtlich der Freimachung eingefrorener Export-Forderungen festgestellt worden. Für die Zukunft würden die Verrechnungsbedingungen so sichergestellt, daß eine Anhäufung von Ansprüchen polnischer Exporteure unmöglich ist. Die deutsche Delegation hat bei den Besprechungen auch den Umfang des polnischen Warenverkehrs mit dem Protektorat Böhmen und Mähren festgelegt, woher als neues Produkt, wie übrigens bereits gemeldet, Thomasmehl für die polnische Landwirtschaft eingeführt werden wird.

Die deutsch-japanische Zusammenarbeit

DaD. **Berlin, im August 1939.**

Der neue Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Japan stellt, wie man ergänzend in Berlin mitteilt, den Beginn einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar, wie sie zwischen Italien und dem Reich bereits eingeleitet ist. Allerdings ist nicht zu übersehen, daß einmal die Entfernungen und zweitens die Struktur der deutschen und der japanischen Wirtschaft der Ausdehnung des Güteraustausches gewisse Grenzen setzen. So kann Deutschland den amerikanischen Abnehmer für Japan nicht voll ersetzen. Aber als Lieferant kann es zweifellos manche Lücke ausfüllen. Bisher hat Japan etwa viermal so viel Waren aus Deutschland bezogen, als es dorthin verkaufte. Dies Verhältnis, das nach Einführung des neuen Planes in einem Gentlemen-Agreement festgelegt und unter gewissen Schwankungen gewahrt worden war, wird beibehalten werden. Die Ueberschüsse werden dabei in freien Devisen gezahlt. Die Ausfuhr des Altreichs nach Japan betrug 1939 etwa 93 (i. V. 117) Mill. RM, rund 1¾% der deutschen Gesamtausfuhr; die Einfuhr aus Japan belief sich 1938 nur auf 25 (i. V. 25,7 Mill. RM, kaum ½% der deutschen Einfuhr. Deutschlands Einfuhr aus Japan ist früher schon einmal rund doppelt so hoch gewesen. Die Ausfuhr betrug 1929 das zweieinhalbfache von 1938. Deutschland hat für die aufstrebende japanische Industrie schon seit Jahrzehnten Maschinen und wichtige Halbfabrikate geliefert. In den letzten Jahren trat Japan besonders als Abnehmer von Hopfen, Kali und Stickstoffdüngemitteln, Teerfarbstoffen, Sprengstoffen und Schießbedarf, pharmazeutischen, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, elektrotechnischen Produkten, Werkzeugmaschinen und Eisenerzeugnissen aller Art hervor. Die deutsche Einfuhr aus Japan beschränkte sich in den letzten Jahren auf einige Rohstoffe und Halbfabrikate, wie Fischmehl zur Viehfütterung, Hülsenfrüchte, Baumwolle, Manganerze, Paraffin, Stearin, Wachs, sonstige technische Fette und Oele, während die typischen Japanwaren wie keramische Erzeugnisse, Papierwaren, Kautschukwaren und Textilien nur noch in geringem Umfang hereingenommen werden konnten. Auch Seide wurde bisher wenig eingeführt. Es wird nicht möglich sein, sie in wesentlich größerem Umfang zu importieren, da die deutsche Textilindustrie auf andere Rohstoffe kristallisiert ist. Das Reich wird aber ihre Einfuhr zu vergrößern suchen, ebenso den Bezug von Fischprodukten aller Art, auch von Waltran. Japan ist verständlicherweise gegenwärtig bemüht, seine Einfuhr auf die wehrwirtschaftlich vordringlichen Erzeugnisse zu beschränken; trotzdem ist zu erwarten, daß das laufende Geschäft in den nicht ausgesprochen kriegswichtigen Artikeln mindestens im bisherigen Umfang erhalten bleibt, während bei anderen Erzeugnissen eine wesentliche Ausfuhrsteigerung zu erwarten ist, nachdem die japanischen Kreditwünsche in Erfüllung gegangen sind. Für Japans Aufbauarbeit im Land und in den von ihm beherrschten Gebieten bedeutet dies zweifellos eine wertvolle Unterstützung. Bisher hat Deutschland am japanischen Außenhandel einen verhältnismäßig geringen Anteil gehabt. Von Japans Gesamteinfuhr in Höhe von 2663 Mill. Yen lieferte 1938 Deutschland nur 115 Mill. (4,4%), während aus USA 915 Mill. kamen; nur 33 Mill. Yen (1,2%) der japanischen Ausfuhr (2689 Mill.) gingen nach Deutschland, 425 Mill. dagegen nach den Vereinigten Staaten. st.

Ausdruck. Das Wort „Nordwest-Passage" verkörperte einmal den Inbegriff des Weges in eine schönere Zukunft und in ein Land, das nahe beim Paradies lag. Welche abenteuerliche Romantik aber vermöchte die Schatten zu überstrahlen, die diesen Weg für tapfere Männer und Frauen verdunkelten, Schatten, in denen sich Tod und Not, schwerster Lebenskampf, Krieg, Leidenschaften und Schicksalsschläge verbargen, denen nur wenige Menschen gewachsen waren. Kenneth erzählt die Geschichte der Eroberung Amerikas am Beispiel der heldenhaften Gestalt des englischen Major Rogers. Kenneths Darstellung ist vielfach mehr romantisch und abenteuerlich als tiefschürfend. Insgesamt aber wird vor allem die Jugend seine Erzählung mit Begeisterung verschlingen.

Ganz in die Atmosphäre einer etwas verkitschten Romantik, aber wieder von grellen Lichtern abenteuerlicher Kriege, Irrfahrten, Liebe und Tod filmisch überblendet, sind zwei weitere Romane amerikanischer Autoren, die der Carl Schünemann-Verlag-Bremen in deutscher Uebersetzung herausbrachte. „Frau zu Pferde" nennt William E. Barrett seinen Roman um die Gestalt Francisco Lopez' und Eliza Lynchs. Lopez mit seinen napoleonischen Träumen, in denen er Paraguay zu einem der mächtigsten Staaten Südamerikas erheben will, und Eliza Lynch, die gebürtige Irländerin, die zum treibenden Dämon dieses Mannes wird und mit seinem Sturz den eigenen Lebenssinn verliert. Barrett erzählt diese abenteuerliche Geschichte zwischen Politik und Liebe, ganz vom Handlungsmäßigen her, ohne uns die Gestalten wirklich menschlich näher zu bringen.

Aehnliche Eindrücke hinterläßt der Roman Clifford Dowdey „Die Hörner schweigen". Das Schicksal der Stadt Virginia, die sich von USA loslösen will, ist der äußere Rahmen für die von Kriegsgeschrei, Tränen, Liebe, Haß und Leidenschaften durchtobte Handlung, die der Verlag nicht zu Unrecht mit Mitchells „Vom Winde verweht" vergleicht und damit ein Urteil abgibt, das wir einleitend bereits charakterisiert haben.

Ueber Grat und Gipfel

Gedanken zum Lob des Bergsteigens

Von Heinz Steguweit.

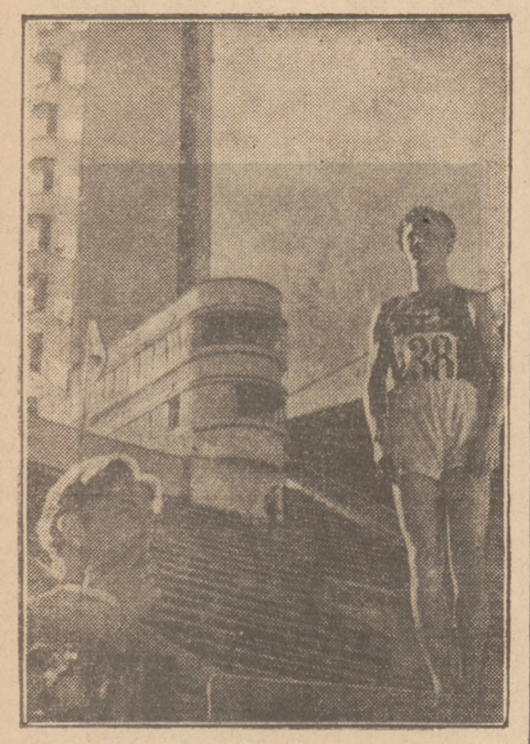
Das Bergsteigen ist weniger ein Sport, ist mehr eine Sehnsucht. Und der Kletterer tut's kaum aus Kurzweil und Pläsier, eher aus Verlangen nach dem Unerreichbaren, das sich hinter tausend Gefahren verschanzt. Der Berg mit dem „rötlich strahlenden Gipfel", dazu die Sonne, die ihn „so lieblich bescheint", sie wollen bis zuletzt die keuschen Wunder der Erde bleiben, unnahbar gegen die Unheiligkeit der Städte, fern allem Termitenwahn, unbetastet vom ameisenhaften Getümmel.

So lange es Gipfel, Firne, Hänge gibt, die sich nimmer mit Klampfensang und lockerer Sandale erwandern lassen, die vielmehr erobert sein wollen vom Trotz eiserner Kletterer, so lange bleibt uns etwas erhalten, was — eben der unendlichen Mühsamkeit wegen — dem Göttlichen nahe scheint. Wer einmal nur das Dräuen der Lawinen, einmal des Steinschlags fürchterlichen Ueberfall oder die arktischen Fröste der Hochalp und ihrer Schneestürme genoß, der will im Bergsteiger nimmer den freundlichen Touristen sehen, vielmehr bestaunt er ihn als Helden, vergleichbar allein dem Seemann, der einsam mit wenigen Kameraden ins schwanke Boot springt, mitten im brüllenden Orkan vielleicht das Werk einer Rettung zu versuchen.

Der Bergsteiger, romantischermaßen gern Gipfelstürmer genannt, liebt die Gefahr, weiß von ihrer Vielfalt, sichert sich darum mit Seil und Pickel, mit Nagelkränzen am Schuh und strenger Erfahrung im Gewissen. Denn was hülfe alle Sehnsucht, wäre der, dem sie das Herz füllt, nur ein Tor ohne Gründlichkeit, gar ein Schwärmer ohne Sinn für das Wirkliche.

Unter Bergsteigern ist der Tugenden höchste die Kameradschaft. Das bedingungslose Gefühl für sie gehört ebenso zu den gesundheitlichen Forderungen wie das starke Herz, die ausdauernde Lunge und der Mut in allen Obliegenheiten gottbegnadeter Geistesgegenwart. Es können Hochgewitter sich entladen, rasch muß die Gruppe einen Uebergang suchen, alles Metallene fortlegen und die Geduld des Wartens üben. Es können Spalten sich auftun, oder ein Wettersturz bricht mit der Unberechenbarkeit dicker Stürme und Nebeldämpfe ein: Das Biwak wird versucht, man gräbt, buddelt, schaufelt, der eine für den andern, der andre für den einen. Sinkt die Kälte quälender, wehe dem, der dem Schlaf sich ergibt, denn Schlummern und Erfrieren sind eins bei solchem Klima: Da hat der eine den andern wachzuhalten, der andre abermals den einen, vielleicht durch Gespräche, womöglich durch unermüdliches Rütteln und Regen...

Gäbe es keine Kameradschaft, wieviel Rätsel wären ungelöst geblieben. Und wollte wer nach dem „Nutzen" kletternder Mühsal fragen sei's am Eis des Großglockners, im Allgäu, am Karwendel, oder hoch im Geheimnis der Dolomiten — wer gäbe weiseren Bescheid als diesen: Es gibt keine Rechenkunst der Gefühle, keine Mathematik des Schönen. Das Klimmen über Grat und Gipfel bringt nichts ein, womit sich handeln ließ, es macht die Seele nur reiner, das Gemüt nur größer, kaum anders als würdige Poesie, die der Würdelose allein zu schmähen vermag. Das Ungeheure soll den Menschen immer wieder anrühren und verlocken; Mutproben braucht er aller möglichen Schicksale wegen, das edle Abenteuer sucht Gefährten, und das Unmögliche möglich zu machen trotz Nacht und Eis, trotz Steinschlag, Wettersturz und abgründiger Lawine, ach, es ist des Schweißes, ist des Uebermutes stolzer Eigenbrötler ebenso wert wie des Kopfschüttelns derer, die das Glück nur im Behaglichen wittern.



„Yrjö der Läufer"

In Finnland wurde nach dem mit der Olympischen Goldmedaille in Berlin ausgezeichneten Roman von Urho Karhumaki ein Olympia-Film „Yrjö der Läufer" gedreht. Die Hauptrolle des Läufers Yrjö spielt Kullervo Kalske, ein finnischer Polizeimeister und ausgezeichneter Läufer. Man sieht ihn hier in einer Schlußszene des Films im Olympia-Stadion Helsinki

Reichhaltige Filmschau in Venedig

Zahlreiche gute Spiel- und Kulturfilme fesselten die Zuschauer der Biennale 1939

Venedig. Von den Filmen, die im Laufe dieser Woche auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig gezeigt wurden, ragt vor allem das französische, von der Regina-Filmgesellschaft unter der Regie von Duvivier hergestellte Werk „La fin du Jour" (Das Ende des Tages) heraus. Die Schilderung des Lebens in einem Altersheim für Künstler gab Gelegenheit zur Darstellung psychologisch äußerst interessanter Typen innerhalb eines eigenartigen Milieus. Es ist eine besondere Welt der Illusion, der Erinnerungen an erlebte Schauspielertriumphe, nicht überwundener Mißerfolge und nachklingender Leidenschaften, in die dieses Filmwerk hineinführt.

Als erster Farbenfilm kam das englische Werk „Der Mikado" nach der altbekannten Operette von Sullivan zur Aufführung. Eine unterhaltende Filmoperette, die vor allem durch die schmissige Musik und das heitere Spiel der ausgezeichneten Darsteller wirkte. Das Werk offenbarte die gewaltigen Fortschritte, die die Farbenphotographie im Laufe des letzten Jahres gemacht hat; nicht nur die vollsatten Farben erreichten ein Höchstmaß von Naturwahrheit, auch die zarten Halbtöne kommen in allen ihren Schattierungen bereits ausgezeichnet zur Geltung.

Mit großem Beifall wurde der italienische Astra-Film „Castelli in Aria" mit Lilian Harvey und Vittorio Sica aufgenommen, der in deutscher Fassung unter dem Namen „Die Fahrt ins Blaue" bekannt ist. In erster Linie waren es die dem italienischen Publikum vertrauten Bilder aus den Städten ihres eigenen Landes, die den Erfolg des Films bestimmten.

Auf dem Gebiet der Kulturfilme wurden weiter zahlreiche sehr erfreuliche Leistungen gezeigt. Eine ganz mit deutschen Dokumentar-Filmen ausgefüllte Nachmittagsvorstellung fand wieder den ungeteilten Beifall des in Massen herbeigeströmten Publikums. Einen propagandistisch ungemein fesselnden politischen Film zeigte Italien unter dem Titel „Fünf Minuten an der Landkarte Europas". In knappen Strichen und überaus eindrucksvollen schematischen Skizzen werden die Veränderungen dargestellt, die die Landkarte Europas im Laufe der letzten Jahre zur Korrektur des Versailler Schanddiktats erfahren hat. Rumänien, das in diesem Jahre zum erstenmal auf der Filmschau in Venedig vertreten ist, brachte einen schönen und aufschlußreichen Film seines staatlichen Propagandaamtes über die Landschaft, die Bevölkerung und die Sitten in Rumänien zur Aufführung. Man war überrascht über den hohen Stand, den der rumänische Film bereits erreicht hat.

Ruhrepidemie in Lodz

Die Krankenhäuser bereits überfüllt

Die Gesundheitsabteilung der Lodzer Stadtverwaltung teilt mit, daß die Ruhr in den letzten Tagen in beunruhigender Weise aufgetreten ist. Seit sehr langer Zeit wurden nicht mehr so viel Erkrankungen notiert, wie in den letzten Tagen. Die Lodzer Krankenhäuser sind mit Ruhrkranken überfüllt. Im Radogoszczer Krankenhaus war die Stadtverwaltung gezwungen, die Zahl der Abteilungen zu vergrößern. Die Zahl der Todesfälle ist außerordentlich groß. Die Gesundheitsbehörden haben alle Kräfte mobilisiert, um der Seuche Herr zu werden, die einen Umfang hat, wie sie noch nie in Lodz beobachtet worden ist. Die Bevölkerung ist aufgefordert worden, durch genaue Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln, insbesondere die strenge Isolierung aller Kranken, die Bekämpfung der Seuche zu unterstützen.

In Warschau bereitet die Stadtverwaltung alles auf die zu erwartende Häufung ansteckender Erkrankungen in den nächsten Wochen vor. Es ist je ein Krankenhaus für Typhus und Scharlachkranke eingerichtet worden, die Zahl der Reservebetten beträgt bis jetzt im ganzen nur 800. **Wie aus einer amtlichen Mitteilung des Fürsorgeministeriums hervorgeht, sind in der letzten Juliwoche in Polen insgesamt 350 Typhusfälle, 215 Ruhrfälle und 234 Scharlachfälle gezählt worden.**

Nächster Kongreß der Filmarchive in Berlin

New York. In den letzten Wochen fand in New York der Kongreß der „International Federation of Filmarchives" (Internationale Vereinigung der Filmarchive) statt, der die Archive Deutschlands (Reichsfilmarchiv), Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten angehören. Die Vereinigung wurde bisher von dem Amerikaner John Abbott als Präsidenten geleitet.

Bei der New-Yorker Arbeitstagung wurde der Vertreter des Reichsfilmarchivs, Frank Hensel, zum Präsidenten der Vereinigung einstimmig gewählt. Außerdem wurde beschlossen, daß der nächstjährige Kongreß der Vereinigung in Berlin stattfinde.

Das Rundfunknetz in Polen

Auf 1000 Einwohner 33 Rundfunkgeräte — Posen an dritter Stelle hinter Lemberg und Kattowitz

Insgesamt zählt die polnische Rundfunkgesellschaft über eine Million Hörer als Abonnenten. Von dieser Million Radioabonnenten wohnen 700 000 in den Städten von über 5000 Einwohnern, 300 000 in der Provinz, d. h. in Orten von weniger als 5000 Einwohnern. Die 700 000 Empfangsgeräte in den Städten verteilen sich auf insgesamt zwei Millionen Wohnungen. Auf einen Empfangsapparat entfallen daher ungefähr drei Wohnungen. In den Großstädten kommt auf jede zweite Wohnung ein Empfangsgerät.

Gegen die verhältnismäßig gute Lage in der Stadt ist es auf dem flachen Lande in dieser Hinsicht bedeutend schlimmer bestellt. Auf dem Dorf kommen auf ein Empfangsgerät etwa zwanzig Wohnungen bzw. Bauernhütten. Wenn man die Zahl der Rundfunkhörer der Gesamtzahl der Bevölkerung gegenüberstellt, so ergibt es sich, daß durchschnittlich auf tausend Einwohner 33 Empfangsgeräte entfallen.

In den westlichen Wojewodschaften ist dieses Verhältnis bedeutend günstiger. Hier entfallen 52 Apparate auf 1000 Einwohner. Am schlechtesten ist es damit in den Ostwojewodschaften bestellt. Hier kommen auf tausend Einwohner kaum 17 Apparate. Der Durchschnitt in den Zentralwojewodschaften beträgt auf tausend Einwohner 32 und in den Südwojewodschaften 23 Empfangsgeräte. Die Unterschiede sind also beträchtlich.

Sie sind noch bedeutender, wenn wir die einzelnen Wojewodschaften betrachten. Die Wojewodschaft Schlesien ist hinsichtlich von Empfangsgeräten am besten ausgerüstet. Hier kommen auf tausend Einwohner 90 Apparate, wobei zu bemerken ist, daß lediglich wenige Rundfunkgeräte Detektorenempfänger sind, sonst ausschließlich Röhrenapparate.

An zweiter Stelle steht die Wojewodschaft Pommerellen. Hier kommen 43 Apparate auf tausend Einwohner. An dritter und vierter Stelle folgen die Wojewodschaften Lodz und Warschau. Den schlechtesten Eingang hat der Rundfunk in den Wojewodschaften Nowo-Grodek, Wolhynien, Stanislau und Tarnopol gefunden. Hier entfallen durchschnittlich nur 12 Apparate auf tausend Einwohner. Wenn man in Betracht zieht, daß ein Drittel aller Empfangsapparate in den Großstädten registriert ist, wird es von Wert sein, zu untersuchen, welche dieser Großstädte an erster Stelle steht. Es zeigt sich, daß Lemberg vor Kattowitz den ersten Platz einnimmt. In Lemberg sind es 159 und in Kattowitz 151 Empfangsgeräte auf tausend Einwohner. Allerdings ist dabei zu bemerken, daß in Lemberg dreimal mehr Detektorenempfänger als Röhrenempfänger registriert sind. Nach Lemberg und Krakau folgt Posen mit 120 und Chorzow und Warschau mit je 110 Empfangsgeräten auf tausend Einwohner. Unter den Städten sind Sosnowitz, Lublin und Czenstochau am schlechtesten mit Empfangsapparaten versehen.

Interessant ist es noch festzustellen, daß auf dem Dorf die Musiksendungen weniger beliebt sind. Dagegen findet das gesprochene Wort in den Sendungen große Anteilnahme der bäuerlichen Bevölkerung.

Großfeuer in Podolien

In Potok Zloty im Kreise Buczacz brach in diesen Tagen infolge eines schadhaften Schornsteines ein Feuer aus, das schnell auf die umliegenden Gebäude übersprang und schließlich 87 Wohnhäuser erfaßt hatte, die mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden vollkommen niederbrannten. Rund 150 Familien verloren durch diese Brandkatastrophe ihr Heim und mußten im Freien übernachten. An den Rettungsaktionen nahmen 7 Feuerwehren, eine Militärabteilung und die Bevölkerung der Umgebung teil. Der Sachschaden wird auf über 900 000 Zloty geschätzt.

Vulkanausbruch in Japan

Tokio. Am gestrigen Freitag erfolgte ein explosionsartiger Ausbruch des Vulkans auf der Insel Torischima, die 500 Kilometer südlich von Tokio liegt. Dabei wurde schwerster Schaden angerichtet. Zahlreiche Menschen konnten nur das nackte Leben retten.

Verschüttete Bergleute gerettet

Glücklicher Ausgang eines Grubenunglücks

Einen glücklichen Ausgang nahm ein Streckeneinsturz am Dienstag auf Dubenskogrube in Czerwionka (Kreis Rybnik). Nach einem Sprengschuß stürzte plötzlich die Strecke in einer Länge von mehreren Metern ein, und fünfzehn Bergleute wurden durch die einstürzenden Gesteinsmassen abgeschnitten. Da die eigene Rettungsmannschaft wegen der großen Massen des niedergegangenen Gesteins nur langsam vorwärts kam, mußte sie durch Leute der Rettungsmannschaften benachbarter Bergwerke verstärkt werden. Als nach mehrstündiger angestrengter Arbeit die fünfzehn Verschütteten aufgegraben waren, zeigte sich, daß nur einige von ihnen Verletzungen erlitten hatten, doch waren diese zum Glück nicht schwer. Wie durch ein Wunder ist also das Einsturzunglück verhältnismäßig gut abgelaufen.

Sport vom Tage

Großer Erfolg der deutschen Schützen

Dr. Schöbel wurde Europameister

Die ausgezeichnete Form, in der sich die deutschen Wurftaubenschützen befinden, hielt bei der Weltmeisterschafts-Veranstaltung in Wannsee auch am Freitag an. Die 100 Tauben, die zu beschießen waren, stellten den zweiten Teil zur Europameisterschaft und die erste Halbserie zur Weltmeisterschaft dar. Der deutsche Meister Dr. Schöbel schoß am Freitag ruhig und sicher, erzielte 97 Treffer und wurde mit insgesamt 191 Tauben Europameister. Er hat also das gleiche Ergebnis erzielt wie in der Deutschen Meisterschaft. Um nur einen Punkt geschlagen belegte Major Freiherr v. d. Bongardt den zweiten Platz vor dem Italiener Manfredi mit 189 Tauben.

Der Endkampf war unerhört hart. Graf von Beaumont-Frankreich hatte am Donnerstag bei 96 Treffern die Führung. Dieser Vorsprung ging aber bereits am Vormittag verloren. Nach 150 Tauben lag der junge Beisenherz mit 144 Treffern vorn, gefolgt von Dr. Schöbel und Graf Beaumont mit 143. Die vorletzte Serie brachte erneut Veränderungen. Der Franzose hatte sich bei 168 Treffern vor Dr. Schöbel (167) und Beisenherz sowie Major Freiherr v. d. Bongardt (166) abermals nach vorn gekämpft. In der Schlußserie versagte Graf von Beaumont, während Dr. Schöbel mit 24 Treffern auf insgesamt 191 kam. Ihm fiel damit der von Generalfeldmarschall Hermann Göring gestiftete Ehrenpreis zu. Auch in der Länderwertung belegte Deutschland den ersten Platz.

In der Weltmeisterschaft, deren Gewinner der Preis des Führers winkt, liegt nach hundert Tauben Dr. Schöbel zusammen mit Major Frhr. v. d. Bongardt mit 97 Treffern vorn.

Auch Estland an Deutschlands Seite

Von Helsinki aus haben sich Dr. Carl Diem, Reichsfachamtsleiter Raether und Guy Schmidt nach Reval begeben, um mit den Estnischen Sportführern über den von Deutschland gewünschten außerordentlichen Ski-Kongreß zu sprechen. Generalkonsul Puhk, der Präsident des Estnischen Wintersport-Verbandes, der Sekretär dieses Verbandes und auch der Geschäftsführer des Estnischen Zentral-Sportverbandes haben sich an die Seite Deutschlands gestellt. Sie sind für den deutschen Antrag und werden die Bestrebungen Deutschlands auf Durchführung von Skiwettbewerben bei den Olympischen Spielen unterstützen.

Lang dicht am Rekord

Am Freitag wurde im Bremgarten von Bern eifrig trainiert, und diesmal mit einem Einsatz, der von den Rennen selbst allerhand erwarten läßt. Die Fahrer setzten sich mit einem Schneid ein, daß die Vortagsleistungen noch gesteigert wurden. Wieder gaben die Fahrer der Daimler-Benz den Ton an, und der Held des Tages war abermals Hermann Lang, der mit seinem Mercedes-Benz in seiner schnellsten Runde auf 2 : 35,2 kam und dabei mit 168,884 Km.-Std. nur um wenig hinter dem bestehenden Rundenrekord von Bernd Rosemeyer von 169,632 Km.-Std. zurückblieb. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Lang ja nur einen Drei-Liter-Wagen fährt, während 1937 die „Großen" eingesetzt wurden.

Mostert meisterte Mäki

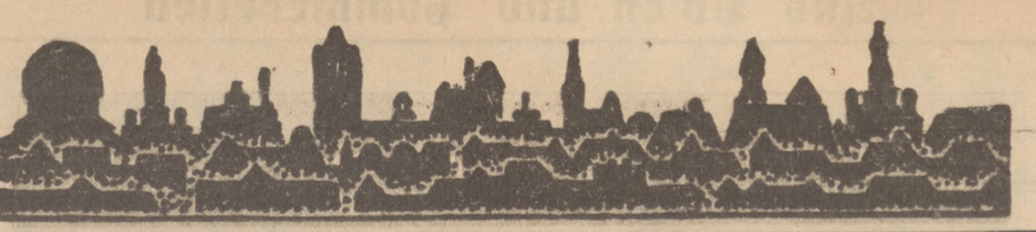
Finnlands Leichtathleten gaben sich vor den Landesmeisterschaften noch ein letztes Stelldichein, dem am Freitag abend in Helsinki auch ausländische Gäste beiwohnten. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Zweikampf Mostert — Mäki über die englische Meile, den der Belgier in glänzendem Rennen mit 4 : 10,4 für sich entschied. Mäki benötigte 4 : 12, sein Landsmann Sarkama wurde mit 4 : 12,2 Dritter vor Harsikla und dem Polen Staniszewski. Der Sieg Mosterts, dessen Zeit Landesrekord bedeutet, wurde dadurch möglich, daß die Finnen in ständigem Kampf um die Führung lagen und Mostert so im Endspurt der lachende Dritte war. Mäki stellte mit seiner Zeit immerhin noch seines großen Vorgängers Nurmi Landesrekord ein. Im 5000-Meter-Lauf verwies der Finne Pekuri mit 14 : 40,6 den Polen Kost (14 : 42,2) auf den zweiten Platz. Den dritten Platz belegte Jo Hollo vor Lehtinen.

Lohmann fünf Meter vor Metze

Die aussichtsreichsten Bewerber auf die Weltmeistertitel der Berufsradfahrer gingen vollzählig auf der Stadionbahn in Amsterdam an den Ablauf. Im zweiten 50-Kilometer-Lauf des Dauerrennens bekamen die Zuschauer einen äußerst spannenden Kampf der Deutschen Lohmann und Metze zu sehen, den Lohmann in 41 : 18,4 mit 5 Meter Vorsprung gegen den Weltmeister gewann. Im vorangegangenen Lauf waren aber Metze und Lohmann mit erheblichem Rückstand als 4. bzw. 7. eingekommen, und so fiel der Sieg in der Gesamtwertung an Meuleman-Belgien vor Wals-Holland, Metze, Severgnini-Italien und Lohmann. Das Fliegertreffen, in vier Dreier- und einem Viererlauf ausgetragen, holte sich auf seiner Heimatbahn natürlich Weltmeister van Vliet (6 P.), und zwar gegen Scherens und Richter.

Wartaner gegen Landesmeister

Am morgigen Sonntag treten sich auf dem Warta-Platze um 5 Uhr nachmittags „Warta" und „Ruch" zum fälligen Liga-Spiel gegenüber. Es ist ein spannender und erbitterter Kampf zu erwarten, zumal beide Mannschaften eine gut fundierte Anwartschaft auf den Meistertitel besitzen und bemüht sein dürften, den dafür nötigen Punktvorrat zu erhöhen. Im allgemeinen rechnet man mit einem Siege der Grünen. Er wird ihnen aber von den Schlesiern, die stets hart zu kämpfen wissen, sicherlich nicht leicht gemacht werden.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 19. August

Sonntag: Sonnenaufgang 4.40, Sonnenuntergang 19.11; Mondaufgang 10.28, Monduntergang 20.53.

Wettervorhersage für Sonntag, 20. August: Ueberwiegend heiter und weiterhin warm, am Nachmittag vereinzelt örtliche Gewitter, schwache Winde aus östlichen Richtungen.

Ausrüstung für die Berge

Der Tod wird immer durch die Berge geistern. Er wird da und dort einen besonders Fürwitzigen holen, einen besonders Wagemutigen oder einen, der den Bruchteil einer Sekunde verpaßte, um Halt zu finden. Das wird es immer geben. Gerade der richtige Bergsteiger weiß das, und er ist es in erster Linie, der eine besonders wagemutige Tat auch richtig zu schätzen weiß. Denn Bergsteigen will ja gelernt und tunlichst von Jugend an geübt sein. Bergsteigen ist eine schwierige Kunst, in der man nie ganz auslernt.

Aber man muß den Tod nicht sozusagen provozieren. **Auch auf den sogenannten „Hügelpartien" kann man sich das Genick brechen, wenn man nicht aufpaßt oder völlig unmöglich ausgerüstet auf den Weg geht.** Wenn dann ein solches Unglück auf einer schwer zugänglichen Stelle passiert, dann werden jedesmal die Retter, die sich pflichteifrig auf den Weg machen, ebenfalls in Lebensgefahr gebracht. Die Männer von der Bergwacht wissen das am allerbesten, und sie wissen es auch, wie oft es einen nach einer solchen Rettung, wenn man sieht, welch bodenloser Leichtsinn und welche Verantwortungslosigkeit, wenn nicht Dummheit am Werk war, wie es einen in den Fingern juckt, dem oder den Betreffenden zu allem Malheur noch eine Tracht Prügel zu verabreichen. Verdient hätten es die Betreffenden jedenfalls oft.

Es ist nichts dagegen zu sagen, daß rüstige und nicht völlig sportungeübte Sommerfrischler in die Berge gehen. Es braucht da beileibe nicht jeder ein geübter Bergsteiger zu sein. Aber dann gehört zweierlei dazu: ein tüchtiger Führer und die richtige Ausrüstung. Gutgenagelte Schuhe, eine feste Hose und eine Windjacke genügen in den meisten Fällen. Was sonst nötig ist, wird ja der Führer genau sagen. Der Führer weiß dann, was er seinen Gästen zumuten darf, und diese dürfen wieder ihrerseits die Gewißheit haben, sich nirgends zu versteigen und unversehrt wieder zu Tal zu kommen.

Wer in die Berge will, der muß sich schon den Bergen anpassen. Er soll sich richtig kleiden, allen falschen Ehrgeiz zu Hause lassen, hübsch bescheiden auftreten und möglichst — alle ehrlichen Bergfreunde bitten darum — das Jodeln unterlassen, wenn er es nicht kann. Denn Jodeln will auch gelernt sein, es ist auch eine Kunst. Manche lernen es nie!

J. B.

Verunglückte Kinder

Ein Lastkraftwagen überfuhr in der Nähe von Sawice den 10jährigen Gracjan Pyszka. Der Wagenlenker brachte den an der Stirn verletzten Knaben auf die Unfallstation, wo ein Notverband angelegt wurde. Er konnte dann in häuslicher Pflege belassen werden.

In Fabianowo wurde der zweijährige Anton Tomczak von einem Wagen überfahren. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die „weißen Zwerge" des Weltalls

Bedeutsame Feststellungen in der Astronomie

Mit neuen Teleskopen, die in jüngster Zeit fertig geworden sind und von denen eines eine Brennspiegelweite von mehr als 4 Meter hat, sind wichtige und interessante Feststellungen gemacht worden, die sich speziell auf sogenannte schwere Sterne beziehen, die man heute mit dem Namen „weiße Zwerge" belegt. Man wußte aus Berechnungen besonderer Art, daß es Sterne geben muß, die in kleinstem Ausmaß ein Höchstmaß an Dichte in sich vereinigen.

Aber man hatte diese Zwerge nie erwischen können, bis es jetzt gelang, sie mit besonders empfindlichen Photopapieren und großen Brennspiegelbreiten festzuhalten. Man hatte also Schwergewichtler vor sich, bei denen eine Handvoll Materie gewissermaßen Tonnengewicht hatte.

Bis heute sind 18 solcher Zwerge mit Riesengewicht bekannt, wobei dem Astronomen Dr. Kuiper die seltsame Ehre zukommt, die Hälfte von ihnen gefunden zu haben. Er hat sich eben auf Zwerge des Himmels spezialisiert. Der berühmteste schwere Stern ist der Begleiter des Sirius, also eine Art Mond. Doch der schwerste schwere Stern ist vor einem Jahr vom Lick-Observatorium ermittelt worden. Man behauptet von diesem Rekordhalter, daß er 10 000 000mal die Dichte des irdischen Wassers aufweise.

Meist haben diese Zwerge übrigens die Umfangszahlen unserer Erde. Aber man hat einige andere Sterne entdeckt, die bis zu einem Drittel an den Sonnenumfang herankommen, aber unterleuchtend sind, also gewissermaßen schwach beleuchtet. Diese schwachen Sterne haben als Materie ein normales Sterngas — im Gegensatz zu dem überschweren Stoff, aus dem sich die „degenerierten" weißen Zwerge aufbauen.

Derartige Feststellungen in der Astronomie werden nach und nach dazu führen, daß sich das Weltbild nach der mathematischen Seite hin verschiebt. Denn ohne die Zahl kommt man immer weniger aus, wenn man den Himmel enträtseln will — und mit schwerer und leichter Materie, mit Massenproblemen und Leuchtwerten rechnen muß.

H. K.

Konferenz über Steuernormen des Handwerks

Wünsche und Beobachtungen wurden vorgetragen

Im Finanzministerium hat kürzlich eine Konferenz stattgefunden, auf der eine Abordnung des Handwerks dem stellvertretenden Direktor des Steuerdepartements, Strzelecki, die Frage der Einkommensteuer-Normen vom Gesichtspunkt des Handwerks und seiner Selbstverwaltung vortrug. Vor allem wurde grundsätzlich die Frage der Normen für das Lebensmittel-Handwerk, wie der Bäcker und Fleischer, besprochen, denen die höheren Rohstoffpreise bei den durch die Verwaltungsbehörden angeordneten Verkaufspreisen nur geringe Einnahmen und häufig Verluste bringen. Darauf wurde die zahlreiche Gruppe der Handwerker besprochen, die sich mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Fabriken in schwieriger Lage befinden, wie die Schneider und die Schuhmacher. Zuletzt wurde auf die Bedingungen verwiesen, in denen zahlreiche Handwerker arbeiten, die Handwerkserzeugnisse aus eigenen oder fremden Materialien herstellen. Die Abordnung äußerte die Ansicht, daß im Augenblick keine Wirtschaftsverhältnisse vorlägen, die für eine Erhöhung der Normen sprechen könnten. Es müßte danach gestrebt werden, individuelle Veranlagungen vorzunehmen, wo nicht Pauschalsteuern festgesetzt sind. Direktor Strzelecki hob hervor, **daß er großes Gewicht auf die Zusammenarbeit zwischen den Finanzbehörden und den Handwerkskammern lege und es nicht im Interesse des Finanzministeriums liege, die Handwerker mit Steuern zu überlasten.** Alle vorgetragenen Wünsche und Beobachtungen des Handwerks werden vor der Beschlußfassung des Finanzministeriums über die Steuernormen nochmals überprüft werden.

Posener Gerichtschronik

Vor dem Burggericht hatten sich dieser Tage die 29jährige Helena Różycka, die 43jährige Helena Ostaszewska und die 50jährige Pelagia Piotrowska, alle in demselben Hause Wroniecka 4 wohnhaft, zu verantworten. Die Anklageschrift warf der Hauptangeklagten Różycka vor, daß sie in der Zeit vom 17. Januar bis zum Juli d. J. **in Posener Kirchen systematische Handtaschendiebstähle begangen** hatte. Die beiden anderen Angeklagten waren ihr beim Verkauf der Handtaschen und der darin befindlichen Gegenstände behilflich. Obwohl mehr als zehn Zeugen vernommen wurden, und zwar die geschädigten Frauen selbst, bekannten sich die Angeklagten nicht zur Schuld. Da der Staatsanwalt noch die Vernehmung weiterer Zeugen beantragt hatte, wurde die Verhandlung auf eine Woche vertagt.

Platz-Karten für den Lux-Torpedo

Wie gemeldet, wird vom 21. August zwischen Posen und Warschau ein Lux-Torpedo verkehren. Zur Benutzung dieses Zuges berechtigt eine Fahrkarte dritter oder höherer Schnellzug-Klasse nach der Tabelle für normale oder ermäßigte Gebühren, mit einer noch zu lösenden Platzkarte. Die Mindestgebühr für diese Platzkarte beträgt 1,50 Zł. bis zu 150 Kilometer und 50 Groschen für jede weiteren 50 Kilometer. Ermäßigungen für die Platzkarte werden nicht gewährt. Platzkarten sind an den Bahnschaltern und in den Reisebüros zu haben. Bei Unterbrechung der Fahrt verliert die Platzkarte ihre Gültigkeit. Die Beförderung von Reisegruppen auf ermäßigte Fahrkarten ist nur mit Genehmigung der Eisenbahndirektion gestattet.

Höchstpreise für Backwaren. Der kommissarische Stadtpräsident Ruge hat folgende Höchstpreise für Backwaren festgesetzt: 2-Pfund-Roggenbrot 28 Groschen (55 % Ausmahlung); Roggen-Schrotbrot (95% Ausmahlung) 25 Groschen; Weizensemmel, 65 Gramm Gewicht, 5 Groschen. Diese Preise gelten für alle Bäckereien und andere Unternehmen, die sich mit dem Verkauf von Brot und Semmeln befassen.

Aus dem Büro des in der Poznańska Nr. 49 wohnhaften Ingenieurs H. Knie wurden in der Nacht eine Kassette, fünf Ledermappen, einige versilberte Puderdosen, eine Herrenuhr, ein Herrenmantel, ein komplettes Reißzeug, ein Sparkassenbuch, ein Personalausweis, eine Versicherungspolice, drei Dollaranleihe-Obligationen, einige Wechsel und andere Gegenstände gestohlen.

Photo-Apparate im Grenzstreifen

Die Verordnung bezieht sich nur auf den 2-Kilometer-Streifen

Wir brachten dieser Tage die Meldung, daß nach einer im „Poznański Dziennik Wojewódzki" veröffentlichten Verordnung des Posener Wojewoden der Besitz photographischer Apparate sowie photographische und filmische Aufnahmen in der gesamten Grenzzone der Posener Wojewodschaft ohne Genehmigung der Behörde verboten seien. Diese Verordnung bezieht sich nicht auf die 30 Kilometer breite Grenzzone („pas graniczny") sondern nur auf den 2 bis 6 Kilometer breiten Grenzstreifen („strefa nadgraniczna"), was hiermit richtiggestellt sei. Alle weiteren Bestimmungen, die in jener Meldung angeführt waren, beziehen sich natürlich auch nur auf den Grenzstreifen.

Posener Wochenmarktbericht

Am Freitag wurden bei reichlichem Warenangebot und reger Nachfrage folgende, wenig veränderte Preise notiert: Tischbutter 1.70 bis 1.75, Landbutter 1.60, Weißkäse 30, Sahnenkäse 30—35 d. Stück, Milch 18—20, Buttermilch 10 bis 12, Sahne Viertelliter 30—35, die Mandel Eier kostete 1.10—1.20, das Kilo 1.40—1.45. — Geflügelpreise: Hühner 1.20—2.50, Enten 2 bis 2.50, Tauben 1.10—1.20, Perlhühner 2—2.50, Kaninchen 80—2.10, Wildenten 1—1.50, Rehfleisch 80—1.10. — An den Gemüseständen zahlte man für Tomaten, die ebenso wie Pflaumen reichlich angeboten wurden, 15—25, letztere kosteten 25—50 d. Pfd., Mohrrüben 8—10, Kohlrabi 10, Zwiebeln 5—10, rote Rüben 10—15, Radieschen 10, schwarze Rettiche 10, Sauerampfer 5—10, Suppengemüse 5—10, Schnittlauch, Dill je 5—10, Bohnenkraut 5—10, Meerrettich 5—10, Pfeffergurken d. Schock 60, Wachsbohnen 25—30, Schnittbohnen 25—30, Spinat 20—25, Salat 10, Wirsingkohl 15—20, Weißkohl 10—15, Rotkohl der Kopf 15—20, Grünkohl 5 bis 10, Blumenkohl 20—65, Kartoffeln 5, Kürbis 20—25, Pfifferlinge 15, Steinpilze 1.00, Birnen 25—50, Aepfel 15—45, Zitronen 15 d. Stück, Gurken die Mandel 30—35, saure Gurken das Stück 5—10, Sauerkraut 20—25, Brombeeren 35, Preißelbeeren 30—35, Aprikosen 50—55, Pfirsiche 70, Blaubeeren 30—35, Johannisbeeren 15, Weintrauben 60—80. — Fleischpreise: Roher Speck 90—95, Räucherspeck 1.00—1.20, Schmalz 1.20, Schweinefleisch 55—1.10, Rindfleisch 70—1.00, Rinderfilet 1.10, Kalbfleisch 60 bis 1.50, Schnitzel 1.50, Hammelfleisch 75—95. Fischpreise: Hechte 1.40, Aale 1.50—1.60, Schleie 1.20, Karpfen 1.40, Bleie — Barsche 50—70, Karauschen 1.00, Krebse die Mandel 80 bis 3.50, größere das Stück 40—50, Zander 1.80 bis 2.00, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 20—25. — Der Blumenmarkt brachte reiche Auswahl.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am zweiten Ziehungstage der dritten Klasse der 45. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Zł.: 9683.
15 000 Zł.: 151 964.
10 000 Zł.: 383, 36 029, 37 457, 70 677, 46 880, 150 587, 150 983.
5 000 Zł.: 8 186, 64 639, 141 142, 152 068, 152 943.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zł.: 92 711.
15 000 Zł.: 69 872, 91 662, 96 404, 102 894, 147 817.
10 000 Zł.: 1 551, 106 017, 107 672, 109 736, 160 040.
5 000 Zł.: 813, 18 901, 29 669, 56 936, 76 293, 108 138, 117 924.

Martin Opitz, der Vater der deutschen Dichtkunst

Zur 300. Wiederkehr seines Todestages am 20. August

Von Franz Heinrich Pohl

Martin Opitz rechnet zu jenen Dichtern, deren Werke beinahe völlig vergessen sind, deren Wirken jedoch so bahnbrechend war, daß ihr Name in der deutschen Literaturgeschichte, ja man kann sagen, der Geschichte der geistigen Entwicklung unseres Volkes, immer einen Ehrenplatz einnehmen wird. Von Opitz' zahlreichen Dichtungen finden wir in größeren, aus Jahrhunderten schöpfenden Gedichtsammlungen noch das eine oder andere seiner aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammenden „Trostgedichte in Widerwärtigkeit des Krieges" oder eins der kleinen naiv-herzlichen volkstümlichen Gedichte. Kostproben seines Schaffens zu bringen, ist man Martin Opitz auch zweifellos schuldig, gilt er doch als „Vater der deutschen Dichtkunst", wie ihn Gottsched — hundert Jahre nach seinem Tode — treffend genannt hat.

Opitz hat in einer Zeit, in der noch die Geisteswelt von Hellas und Rom als Humanismus Triumphe feierte, nicht nur in der deutschen Sprache gedichtet, sondern auch als erster Regeln für einen deutschen Versbau aufgestellt, die metrischen Grundlagen gegeben, die in der Hauptsache auch heute noch Gültigkeit haben. Schon als neunzehnjähriger Student gab er eine Schrift heraus, in der er den Deutschen von der Kraft und Schönheit ihrer Sprache, der Tapferkeit und Sittenreinheit ihrer Vorfahren erzählte und sie aufforderte, in der deutschen Sprache zu dichten. Das große, Martin Opitz unvergänglichen Ruhm verschaffende Werk ist das 1624 erschienene „Buch von der deutschen Poeterei", ein gründliches, auf umfassender Sachkenntnis und schöpferischem Denken beruhendes Lehrbuch. Da Opitz es auch verstand, die Gültigkeit seiner Regeln anhand eigener schwungvoller Dichtungen zu beweisen, war es eine wohlverdiente Ehrung, als er ein Jahr später von Kaiser Ferdinand II. mit dem Dichterlorbeerkranz gekrönt wurde. Opitz war der erste Dichter, dem diese Auszeichnung wegen deutscher Werke zuteil wurde, da die früher gekrönten Dichter ihre Werke noch in lateinischer Sprache abgefaßt hatten. Die einige Jahre später erfolgte Erhebung des Dichters in den Adelsstand als Opitz von Boberfeld mag jedoch zum großen Teil auf seine Verdienste als Diplomat zurückzuführen sein, denn Opitz war nach Beendigung seines juristischen Studiums bald in einflußreiche Beamtenstellungen gelangt.

Wenn Schlesien nach der launigen Bemerkung Detlev von Liliencrons das Land der 666 Dichter sein soll, so muß man den am 23. Dezember 1597 in Bunzlau geborenen Martin Opitz an den Anfang dieser Poetenschar stellen, denn er gilt als der Begründer der sogenannten Ersten schlesischen Dichterschule. In seinem Heimatlande verbrachte er den größten Teil seines Lebens. Er stand in Diensten der schlesischen Herzöge, des Burggrafen Karl Hannibal zu Dohna, der schlesischer Kammerpräsident war, und anderer Stellen der Landesverwaltung. Dem Zeitgeschmack gemäß widmete Opitz seinen hohen Gönnern Gedichte anläßlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Begräbnissen und anderen Gelegenheiten. Aber auch hierbei erschöpfte er sich nicht wie mancher Zeitgenosse nur in leeren Schmeicheleien, sondern verstand es, seinen Dichtungen durch bilderreiche Schilderungen und geistvolle Betrachtungen höheren Wert zu verleihen. So können wir z. B. aus seinem dem Grafen Schaffgotsch gewidmeten Poem „Vielgut" das Leben und Treiben auf einem Rittergut in damaliger Zeit kennenlernen. Auch die „Schäferei von der Nymphe Hercynia" ist trotz des griechischen Namens der Nymphe eine schlesische Angelegenheit, denn sie spielt im Riesengebirge, und es erscheint sogar — zum ersten Male in der Dichtung — der Berggeist Rübezahl. In seinem Bestreben, dem Deutschen Volke die Schöpfungen seiner Dichter nahezubringen und die Zunftgenossen auf den rechten Weg zu weisen, gab Opitz auch mittelhochdeutsche Dichtungen heraus, u. a. das schöne, um das Jahr 1100 entstandene „Annolied".

Martin Opitz von Boberfeld, den sein diplomatischer Dienst durch ganz Deutschland, nach Oesterreich, Frankreich, Schweden und Polen führte, fiel während seines Aufenthaltes in Danzig am 20. August 1639 der dort furchtbar hausenden Pest zum Opfer. Er erhielt ein überaus prunkvolles Leichenbegängnis, und in zahlreichen Nachrufen wurde er als der „Herzog deutscher Saiten" und „Phönix und Fürst aller deutschen Poeten" überschwenglich gefeiert. Ohne Martin Opitz überschätzen zu wollen, muß man doch bedauern, daß ein früher Tod ihn aus einem Schaffen abrieß, das zweifellos noch manche schöne Früchte gezeitigt hätte.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Explosion von Schießpulver.** Am 17. August in den Abendstunden ereignete sich in unserer Stadt ein Unglücksfall. Mehrere Kinder, darunter der 14jährige Sohn Heinrich des Kaufmanns Gaßmann kauften in dem hiesigen Papiergeschäft Dopieraka sogenanntes Knallpulver und stellten damit allerlei Experimente an. Plötzlich explodierte das Pulver, riß dem Jungen einen Finger weg und außerdem zersplitterten zwei Knochen der Hand. Der Knabe wurde ins Krankenhaus geschafft. Angesichts eines solchen Unglücksfalls fragt man sich, wie es möglich ist, daß sogar Kinder derartig gefährliche Sprengstoffe im Geschäft käuflich erwerben können, wo doch jeder Verkauf von Munition und Schießpulver nur an erwachsene Personen gegen Vorzeigen eines Waffenscheines erlaubt ist.

an. **Brot billiger.** Die Bäckerinnung Neutomischel-Bentschen hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, den Brotpreis von 30 auf 28 Groschen für das Kilogramm zu ermäßigen.

Zbaszyń (Bentschen)

an. **Versteigerung beschlagnahmter Waren.** Das hiesige Zollamt gibt bekannt, daß am 4. September, um 9 Uhr, im großen Revisionssaal des Hauptbahnhofes eine Versteigerung beschlagnahmter Gegenstände stattfindet. Sollte die Versteigerung an demselben Tage nicht beendet werden, so nimmt sie am nächsten Tage ihren Fortgang. Jeder Bieter hat vorher 5 zł Kaution zu hinterlegen.

Buk (Buk)

an. **Verlegtes Jubiläum.** Letztens fand hier eine Sitzung des Komitees für das 650jährige Jubiläum der Stadt Buk statt, auf der beschlossen wurde, die 650-Jahrfeier der Stadt auf das nächste Jahr zu verlegen.

Rawicz (Rawitsch)

er. **75. Geburtstag.** Vg. Friedrich Marschel begeht am 19. August bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag.

er. **Registrierung des Jahrganges 1922.** Der Bürgermeister gibt bekannt, daß sich alle in der Stadt Rawitsch wohnenden Männer des Jahrg. 1922 in der Zeit vom 1.—30. 9. von 8—12 Uhr persönlich in der Stadtverwaltung in Rawitsch (Militärreferat Zimmer Nr. 11) zwecks Eintragung in die Rekrutenregister zu melden haben. Zur Eintragung sind folgende Urkunden vorzulegen: dowód osobisty, letztes Schulzeugnis, Berufsausweis.

er. **Von der Reise zurück.** Der Direktor des hiesigen Krankenhauses, Dr. Englert, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Września (Wreschen)

ü. **Der neue Bürgermeister einstimmig gewählt.** Am Donnerstag fand hier eine Sitzung des Stadtparlaments statt, auf der die Wahl des neuen Bürgermeisters vollzogen wurde. In geheimer Wahl fielen alle 15 Stimmen auf den Vizestarosten Marian Krause aus Lissa.

Jarocin (Jarotschin)

ü. **Tragisches Ende zweier Brüder.** Während des Badens in der Lutynia wurde der 18jährige Franciszek Skiba vom Strom erfaßt und in die Fluten gerissen. Der 14jährige Pfadfinder Kazimierz Schulz eilte ihm zur Hilfe und unter eigener Lebensgefahr rettete er den Ertrinkenden. Nach einigen Augenblicken vermißte man den jüngeren Bruder Antoni Skiba, dessen Leiche man nach längerem Suchen an einer flachen Stelle im Wasser fand. Derselbe ist wahrscheinlich vor Schreck, daß sein Bruder ertrunken war, einem Herzschlag erlegen.

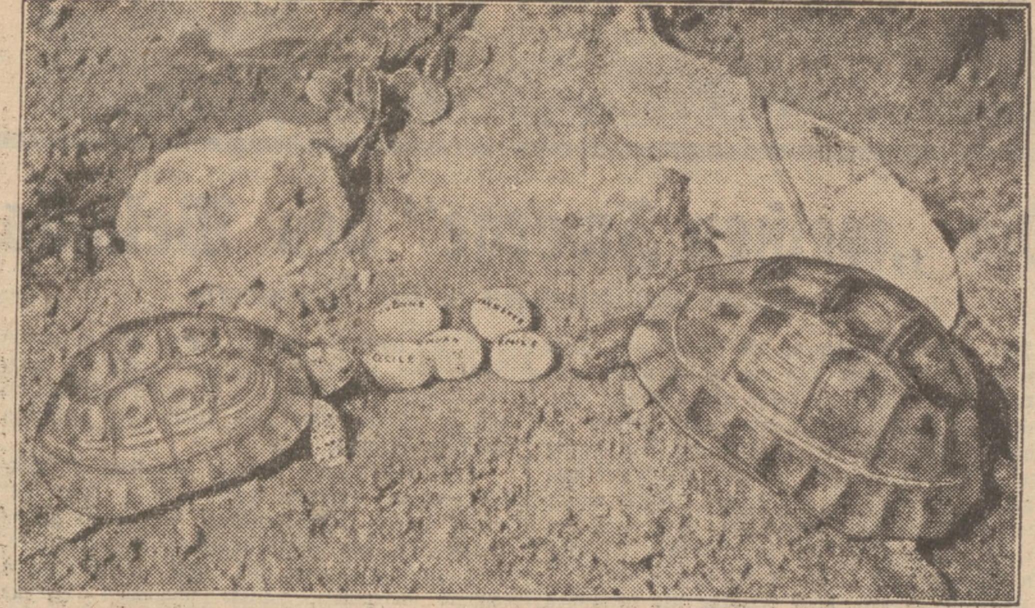
Międzychód (Birnbaum)

hs. **Remonten.** Am Freitag, dem 18. August, ab 10,30 Uhr wurden auf dem hiesigen Viehmarktplatze ca. 35 erstklassige Pferde bis zu 8 Jahren von Gutsbesitzern, Bauern und dem Gestüt Zirke der Remontekommission 2 vorgeführt. Ungefähr 30 Stück wurden als Reit-, Artillerie- und Zugpferde zu Preisen von 820 bis 1500 Złoty angekauft, wobei für Züchter, die dem Pferdezuchtverbande nicht angehören 4% der Kaufsumme zugunsten des Poznański Związek Hodowców Koni abgezogen wurden.

Gołańcz (Gollantsch)

ds. **Feuer.** Der Landwirt Przybylski in Rybowo ließ einen Getreideschober mit einem Motor ausdreschen. Nachdem kaum die Spitze des Schobers ausgedroschen war, geriet plötzlich dieser in Brand. Das Feuer vernichtete den Getreideschober sowie teilweise den Dreschsatz.

ds. **Tödlicher Unglücksfall.** In Kiedrowo ereignete sich in den Abendstunden ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang, dem der Arbeiter Stanisław Tomkowiak, wohnhaft in Rogasen, zum Opfer fiel. Während der Genannte bei dem Landwirt Kaźmierczak in Kiedrowo mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt war, wurde er vom Erntewagen überfahren, so daß er an den Folgen seiner Verletzungen starb.



Eine Londoner Schildkröte bekam Fünflinge

Eine kleine zoologische Ueberraschung bereitete eine Schildkröte in Essex, die gleich fünf Eier legte und damit, wie die Fachleute sagen, einen Rekord aufstellte. Unser Bild zeigt die Schildkröte mit ihrem Männchen und den fünf Eiern.

Janowiec (Janowitz)

Rogoźno (Rogasen)

ds. **Störche-Tagung.** In der vergangenen Woche waren viele Stadt- und Landbewohner Zeugen eines seltsamen Vorfalls. In der Nähe der Stadt Obornik versammelten sich etwa hundert Störche, die aus verschiedenen Richtungen geflogen kamen, und nach einem längeren Aufenthalt kreisten diese über den westlichen Teil der Stadt, worauf die Vögel in Richtung Kolmar weiterflogen.

ds. **Angeschossen.** Im Walde von Sycyn wurde beim Holzsammeln die Ehefrau des Arbeiters Kwiatkowski angeschossen. Der Schuß erfolgte aus einer Entfernung von etwa 20 Meter aus einem Jagdgewehr, der von einem Förster abgegeben wurde.

Margonin (Margonin)

§ **Ein alter Dieb gefaßt.** Im Juni des vergangenen Jahres konnte der Strafgefangene Antoni Zieliński, der im hiesigen Gericht eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren abzubüßen hatte, von einer Arbeitsstelle entfliehen. Nach vorübergehendem Aufenthalt in den Wäldern der Umgegend konnte Z. nach Deutschland entkommen. Auch von dort mußte er jetzt wieder ausrücken und kam bei Konitz über die polnische Grenze. Dort konnte er von der Grenzpolizei verhaftet werden und wurde wieder in das hiesige Gefängnis überführt.

§ **300jähriges Jubiläum.** Die hiesige Schuhmacher-Innung konnte im Juli auf ein 300jähriges Jubiläum zurückblicken. Das Jubiläum ist von der Innung bereits im vergangenen Jahr bei der Fahnenweihe festlich begangen worden. Gegenwärtig soll ein Rückblick über die Geschichte der Innung geschrieben werden.

Gewarnt werden muß vor Schwindlern, die mit angeblich amtlicher Plakaten über Sanitätsvorschriften Handel treiben. Sie geben sich als städtische Beamte aus und erklären, daß jeder Hausbesitzer verpflichtet sei, die betreffenden Plakate auszuhängen. Als bei der Frau eines Hausbesitzers ein derartiger Gauner erschien und mit energischem Ton die Bezahlung von 2 Złoty verlangte sowie angab, daß die Plakate unbedingt gekauft werden müßten, meinte die Frau, daß sie augenblicklich kein Geld bei sich habe und ihr Mann in kurzer Zeit wieder zurüß sein würde. Darauf packte der Gauner seine Sachen und ward nie mehr gesehen.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Schweres Gewitter.** Am Freitag zog zwischen 14 und 17 Uhr ein schweres Gewitter über den Kreis Mogilno. Ein Blitz setzte die mit Getreide gefüllte Scheune und den Schuppen des Landwirts Kazimierz Sładak in Padniewko in Brand. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen. Ein zweiter Blitz äscherte den Roggenschober des Landwirts Grabiński in Wiecanowo ein. Vor der Firma Friedrich Binder stauten sich ungeheure Wassermassen, von denen die anliegenden Kellerräume gefüllt wurden.



Szamocin (Samotschin)

ds. **Unsere Alten.** In körperlicher und geistiger Rüstigkeit konnte in diesen Tagen der Altsitzer Teodor Klatt in Waldthal bei Samotschin seinen 79. Geburtstag begehen. Trotz des vorgerückten Alters erfreut sich der Jubilar einer vorzüglichen Gesundheit. — Ferner konnte ihren 70. Geburtstag Fräulein Gertrud Garzke von hier begehen. Frl. G., die hier die lange Zeit hindurch anwesend ist, hat sich durch ihr liebevolles Wesen viel Liebe und Hochachtung erworben.

Gniezno (Gnesen)

Richtigstellung. Zu unserer Notiz, betreffend Schließung deutscher Schulen wird uns mitgeteilt, daß es sich bei den betreffenden Anstalten in Gnesen, Zdziechowo und Strzyżewo nicht um öffentliche sondern um private Schulen handelt. Was die Gnesener Privatvolksschule anbelangt — sie ist die einzige 7-klassige deutsche Privatschule in Gnesen — so wurde als einziger Grund zu ihrer Schließung angegeben, daß der Schuleigentümer der Schule kein geeignetes Schullokal zur Verfügung gestellt habe.

Skoki (Schokken)

Inowrocław (Hohensalza)

ng. **Flucht aus dem Leben.** In Inowrocław-Szymborze verübte der 60 Jahre alte Händler Antoni Henczewski Selbstmord, indem er sich an einem Balken in der Scheune erhängte. Was den Händler zu der Tat veranlaßte, konnte bisher nicht ermittelt werden.

ng. **Kohlendieb erschossen.** Beim Kohlendiebstahl von einem Güterzug wurde auf der Linie Inowrocław—Bromberg unweit Jaksice der 19 Jahre alte Kazimierz Olszewski aus Bromberg von einem Bahnwächter durch einen Schuß getötet.

Bydgoszcz (Bromberg)

Plötzlicher Tod. Am Dienstag nachmittag verließ der 51jährige Wegemeister Stanisław Brzeski seine Wohnung, um wie immer seinen kleinen Garten aufzusuchen. Als er nach längerer Zeit nicht nach Hause zurückkehrte, ging man in den Garten, um sich nach dem Verbleib zu erkundigen. Dort wurde Brzeski leblos aufgefunden. Trotz ärztlicher Hilfe waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Der Tod ist infolge Herzschlag eingetreten.

Więcbork (Vandsburg)

Brandfeiertag

dtp. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre am 17. August in der nahegelegenen Ortschaft Wittun anläßlich des traditionellen Brandfeiertages auf dem evangelischen Friedhofe eine Gedächtnisfeier statt. Dieser Brandfeiertag, der von den Bewohnern der Ortschaft Wittun bis heute noch streng eingehalten wird, gilt als arbeitsfreier Tag und hat eine merkwürdige Entstehung aufzuweisen. Am 17. August 1797 schlug in den Abendstunden der Blitz in eine Scheune ein und legte das ganze Dorf in Asche. Das Schicksal wollte es, daß an demselben Tage des folgenden Jahres der Blitz wieder auf derselben Stelle in die neuerbaute Scheune einchlug und die Hälfte des neuerbauten Dorfes wieder ein Raub der Flammen wurde. Die von diesem Brandunglück tief erschütterte Gemeinde gelobte, diesen Schreckenstag von der Zeit an als Bußtag zu begehen. Als in diesem Jahrhundert es mit dem Feiertag nicht mehr so genau genommen wurde, wollte es das Schicksal wiederum, daß vor etwa 20 Jahren durch Blitzschlag zwei Gehöfte eingeäschert wurden. Von dieser Zeit an ist der Feiertag wieder zu seinem vollen Rechte gekommen, und es ist erwähnenswert, daß an diesem Tage in den Häusern kein Feuer gemacht wird und die Speisen in kaltem Zustande gegessen werden.

dtp. **Vorsicht vor Schwindler!** Einem raffinierten Betrüger ist der Landwirt A. Madelmog in Sitno in die Hände gefallen. Bei dem genannten Landwirt erschien ein besser gekleideter Mann, der sich durch Vorzeigen irgendwelcher Dokumente als „Geheimer" vorstellte. Der angebliche „Geheime" machte M. den Vorwurf, daß er sich politische Vergehen hätte zuschulden kommen lassen, das Vergehen könnte aber noch niedergeschlagen werden, falls er bereit wäre, 50 Złoty auszuhändigen. Der eingeschüchterte Landwirt händigte dem Betrüger ohne weiteres den Betrag aus, womit dieser spurlos verschwand.

Toruń (Thorn)

Neue Autobusverbindung. Vom 16. August ab verkehrt ein Autobus der Firma „Rekord" in Ciechocinek auf der Linie Toruń—Ciechocinek—Nieszawa—Włocławek und zurück. Der Verkehr geht über die neue Autostraße, die bis Ciechocinek kürzlich eröffnet worden ist, mit einer Zwischenstation in Czernewitz. Auf der Linie Thorn—Włocławek besteht täglich eine dreimalige Hin- und Rückverbindung. Auf der Strecke Thorn—Ciechocinek besteht wochentags je eine viermalige und Sonntags je eine fünfmalige Verbindung. Auf der Strecke Thorn—Czernewitz täglich je eine zweimalige und Sonntags je eine dreimalige. Die Fahrpreise betragen ab Thorn bis Ciechocinek 1,20 Złoty, Rückfahrkarte 2 Złoty; Thorn—Nieszawa 2 Zł., Rückfahrkarte 3,60 Złoty; Thorn—Włocławek 3 Złoty, Rückfahrkarte 5,50 Złoty. In Thorn haben die Wagen Anschluß nach Lipno, Bromberg, Graudenz, Culmsee, Inowrocław, Rypin und Strasburg. In Włocławek nach Kalisch, Lodz, Płock u. a. Die Wagen gehen vom Thorner Autobusbahnhof ab.

Grudziądz (Graudenz)

Früh krümmt sich... Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts stand ein 15jähriges Bürschchen Edmund Kolczyński. Ihm wurde nicht mehr und nicht weniger als der Raubanfall auf den Kolonialwarenladen Pawlus zur Last gelegt. Wie seinerzeit berichtet, hatte der Junge dort Kaffee gekauft, ihn dann unter dem Vorgeben, er wäre nicht gut, zurückgebracht, und während die Verkäuferin ihn geprüft, sie mit einem Stein auf den Kopf geschlagen und sodann die Kasse zu berauben versucht. Auf das von der Verkäuferin erhobene Geschrei war der verkommene Taugenichts dann enteilt, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Seine Behauptung vor Gericht, er habe keine Raubabsichten gehabt, sondern die Verkäuferin nur deshalb geschlagen, weil sie ihn zu Unrecht des Gelddiebstahls verdächtigt hätte, fand angesichts der bestimmten gegenteiligen Aussage der Verkäuferin keinen Glauben. Das Gericht erkannte auf Unterbringung des entarteten jugendlichen Angeklagten in die Besserungsanstalt in Neustadt.

Sępolno (Zempelburg)

dtp. **Unsere Alten.** Ihren 89. Geburtstag konnte am 15. August Frl. Minna Ahlers in Groß-Zirkwitz begehen. Ferner beging der Altsitzer August Hennig in Obkas am 18. August seinen 90. Geburtstag.

Tczew (Dirschau)

In der Weichsel ertrunken. Am 16. August fuhren die beiden schulentlassenen Jungen Heinrich Janicki, 14 Jahre alt, Sohn des Kaufmanns J. und der gleichaltrige Ed. Schmuda mit einem Kajak auf der Weichsel. Um 16,40 Uhr kenterte das Boot in der Höhe von Zeisgendorf. Ed. Schmuda konnte sich durch Schwimmen ans Land retten. Heinrich Janicki eilten Leute zur Hilfe. Man konnte ihn auch nach wenigen Minuten an Land bringen. Trotz ärztlicher Bemühungen konnte er jedoch nicht am Leben erhalten werden.

Gdynia (Gdingen)

pö. **Helium eingetroffen.** Mit dem norwegischen Motorschiff „Vigris" traf aus Amerika eine Ladung von 1015 Stahlflaschen mit Heliumgas ein. Dieses Gas ist für den polnischen Stratosphärenballon, der noch in diesem Jahre aufsteigen soll, bestimmt.

Die bunte Seite

Mordprozeß — nicht ganz einfach

Der alte Wahrspruch der kanadischen berittenen Polizei lautet: „Wir holen uns unseren Mann!“ Damit wollen sie ausdrücken, daß ihnen auf die Dauer niemand entgeht — aber auch keiner, der sich einmal in den Weiten Kanadas gegen die Gesetze vergangen hat und vielleicht vorübergehend durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen konnte. Oft dauert es Jahre. Denn es ist keine Kunst, sich in einer Welt verborgen zu halten, in der oft auf hundert Meilen Umkreis keine Menschenseele lebt. Aber wenn eine Verbindung mit der Welt hergestellt wird, schalten sich auch die Mounties ein, wie man abgekürzt die Polizei in Kanada nennt. Eine solche lange Menschenjagd ist wieder einmal zu Ende gegangen. In diesen Tagen ist in Winnipeg ein Jurist, John Mc Lean, nach Churchill abgereist. Dort wird er das Schiff nach Pangnirtung nehmen können. Denn an dem genannten Ort, an der südöstlichen Ecke der Baffinland-Zone, muß über einen Eskimo geurteilt werden, der seine beiden Söhne ermordete. Genau sechs Wochen braucht der Richter, um an Ort und Stelle zu kommen. Vielleicht wird er auf Grund der Erkenntnisse, daß der Eskimo nach alten Stammesregeln handelte und schlechtes Menschenmaterial auslöschte, auf einen Freispruch erkennen müssen. Aber heute weiß man das noch nicht. So oder so — nachher reist der Richter wieder 6 Wochen zurück, wenn er die Anschlüsse erwischt. Und alles um einen Eskimo — und alles, weil die kanadische Polizei wieder einmal ihren Mann erwischte.

Mit dem Tandem rund um die Welt

Die Zeit der Weltenwanderer ist eigentlich vorüber. Man bleibt kalt, wenn jemand versichert, er werde nun rund um die Welt fahren. Man ist zu oft getäuscht und enttäuscht worden. Und die Weltfahrt endete häufig im nächsten Vorort. Aber diese beiden Amerikaner Bob und Bill Ahrold aus Chicago sind nun schon von Chicago nach London gekommen und setzen soeben nach Holland über. Sie radeln mit einem Tandem durch die Welt und wollen die Arktis und die arabische Wüste in ihre „Tour“ einschließen. Dabei lautet die Bedingung, die sie sich selbst stellten, kein Geld mitzunehmen oder sich nachsenden zu lassen. Den Weg über den Ozean haben sie sich erarbeitet. Sie haben sich für jede Nacht ein Bett zusammenverdient. Und so hoffen sie um die Welt zu kommen. Sie werden nur mit der Jahreszeit vorsichtig sein müssen — teils in der Wüste, teils in der Arktis.

Freispruch, weil er zu schlecht fälschte!

Das Gericht in Vesoul (Haute Saone — Frankreich) hat einen sehr seltsamen Freispruch gefällt. Es kam darauf an, einen Falschmünzer zu verurteilen, der — im hohen Alter von 72 Jahren — einige Münzen hergestellt hatte, die er statt echter Münzen in Zahlung geben wollte. Dabei wurde er erwischt. Als die Falsifikate dem Gericht vorgelegt wurden, brach das gesamte Richterkollegium in ein höllisches Gelächter aus. Und nach kurzer Beratung wurde ein glatter Freispruch gefällt. Es hatte sich aus dieser kurzen Betrachtung ergeben, daß die Münzen so schlecht gefälscht waren, daß selbst ein Blinder sie nicht angenommen hätte. Man konnte also gar nicht von falschem Geld sprechen. Und wenn kein falsches Geld hergestellt worden war — wegen was wollte man dann den alten Mann verdonnern? Aber man riet ihm dringend, unter keinen Umständen seine Freiheit dazu zu benutzen, sich auf dem Gebiet der Fabrikation zu vervollkommnen.

Er rasiert sich dauernd

Die Holländer sind bekanntlich einem guten Tropfen nicht abgeneigt. Da war ein Holländer ernstlich erkrankt, konnte sich aber nicht entschließen, seinem geliebten Schnaps zu entsagen. Der Arzt dachte hin und her und meinte dann: „Nehmen Sie nicht zuviel — verdünnen Sie ihn mit heißem Wasser.“ — „Aber wie soll ich heißes Wasser bekommen? Meine Frau soll doch nichts merken!“ — „Na, dann verlangen Sie doch Wasser zum Rasieren!“ — — Als der Arzt nach zwei Tagen wieder vorsprach und sich bei der Frau des Hauses nach dem Befinden des Patienten erkundigte, bekam er zur Antwort: „Es scheint ihm besser zu gehen. Jedenfalls ist er sehr lustig — aber wenn ihm nur nichts auf das Gehirn geschlagen ist von der Krankheit, denn er rasiert sich jetzt alle zehn Minuten!“

„Noch nicht eingetroffen!“

Ein englischer Geistlicher, der auf Erden kein Engel war, war gestorben. Sein Ableben wurde von seinen trotz allem pietätvollen Angehörigen so angezeigt: „Reverend H. ist in den Himmel abgereist!“ Nach einigen Tagen sah man an der gleichen Stelle eine Mitteilung: „Reverend H. noch nicht eingetroffen — Ganzer Himmel sehr in Unruhe! — Petrus.“

Oben große Reden — unten Not und Elend

„Küchengeheimnisse“ des englischen Unterhauses

Das englische Unterhaus besitzt natürlich auch, wie andere derartige Häuser, ein Restaurant, in dem sich die Vertreter des englischen Volkes mit Speise und Trank von ihrer anstrengenden Tätigkeit erholen können. Dieses Restaurant bedarf selbstverständlich auch einer sorgfältigen Bedienung durch zahlreiche Köche, Kellner, Küchenmädchen, Abwaschfrauen und dergleichen mehr. Jeder, der England und die Engländer nicht kennt, wird annehmen, daß dieses Personal des Unterhausrestaurants zu den bestbezahlten ihres Berufes gehören, daß die sozialen und räumlichen Einrichtungen geradezu ein Muster darstellen. Noch dazu, da ein Küchen-Ausschuß unter dem Vorsitz des ehrenwerten Abgeordneten Bracewell-Smith, eines wohlbekannten Hoteliers aus dem vornehmen Londoner Westen, über diesem Gebiet wacht. Aber es scheint, daß sich dieser Ausschuß mehr um die 1000 Pfund Unterbilanz Sorgen macht, die das Restaurant der Unterhausabgeordneten im vergangenen Jahr hatte, und daß es sich mehr um das Wohl der Unterhausmitglieder sorgt, als um das Küchenpersonal. Denn die Zustände, die dort jetzt offenbar geworden sind, können als Skandal bezeichnet werden. Das sagen wir nicht, sondern das ist die Feststellung eines wohlbekannten Londoner Blattes, der „Daily Mail“. Diese Zeitung hat einige Einzelheiten aus der Unterwelt des Unterhauses hervorgezogen, die wieder einmal deutlich die tiefe Kluft zwischen den „besseren“ Ständen des englischen Volkes und den Arbeitenden offenbaren.

Die Sache kam ins Rollen, als man einen 31 Jahre alten Kellner des Unterhauses tot aus der Themse zog. Der Unglückliche hatte Selbstmord begangen. Warum, das zeigen die Zustände in den für das Küchen- und Kellnerpersonal des Unterhauses bestimmten Kellerräumen, die auf den Vorfall hin sowohl von einer parlamentarischen Kommission als auch von Berichterstattern der Zeitungen besucht wurden. Ein Abgeordneter hat daraufhin den „Ruheraum“, den die weiblichen Angestellten benutzen dürfen, als nichts anderes als einen „Kerker“ bezeichnet. Man denke, zweieinhalb zu zweieinhalb Meter mißt dieser „Aufenthaltsraum“. Er ist zum „Ausruhen“ für 15 Frauen des Küchenpersonals bestimmt, häufig aber kommt, wenn parlamentarischer Hochbetrieb ist, noch eine Schar abgehetzter Hilfskellnerinnen, oft zehn Köpfe stark, hinzu.

Die Möblierung dieses unschönen engen Kellerraumes, in dem arbeitende Menschen in ihren Ruhepausen nicht nur Erholung suchen, sondern auch essen und trinken sollen, besteht aus ganzen vier Stühlen, einem altersschwachen Korbsessel und einem großen Holztisch. Das ist alles! Kein Ventilator führt frische Luft zu. Kein Schmuck, keine Blumen sind vorhanden, die das Auge erfreuen könnten.

Der Tisch aber wird manchesmal, so erklärte ein Mitglied des Küchenpersonals, von vollkommen erschöpften Frauen — zum Schlafen benutzt. Denn bequeme Polsterbänke, Sofas, Liegestühle und dergleichen, wie sie in der Oberwelt des Unterhauses den Abgeordneten des Volkes reichlich zur Verfügung stehen, sind hier unten nicht vorhanden. Vortrefflich ergänzt sich auch der Zustand des Aufenthaltsraumes der männlichen Mitglieder des Restaurants- und Küchenstabes, also der Köche, Kellner und anderen Helfer. Er zeigte ebenso schmucklose schmutzig-graue Wände wie die anderen Räume des Personals, sofern man nicht die zahlreichen Spinngewebe als Schmuck ansehen will. Auch dieser „Aufenthaltsraum“ enthielt keinerlei Ventilation. Er war genau so eng und dürftig wie der der Frauen und mußte zwanzig erwachsenen arbeitenden Männern Ruhe und Erholung bieten. Ein männliches Mitglied des Küchenpersonals erklärte einem Berichterstatter, daß die Wände in den Aufenthaltsräumen seit sechs Jahren keinen neuen Kalkanstrich erhalten hätten. Tapeten sind offenbar auch nicht vorhanden. Was eigentlich jenen unglücklichen Kellner in den Freitod gezwungen hat, das kann man leicht vermuten, wenn man die Aussage jenes Arbeiters in dieser Unterwelt liest, der erklärte:

„Wenn der Sommer kommt, wenn Parlamentsferien sind, werden wir ohne Rücksicht hinausgeworfen. Wir müssen uns andere Arbeit suchen — wenn wir welche bekommen. Nur wenn eine politische Krise entsteht und das Unterhaus zu einem ungewöhnlichen Zeitpunkt einberufen wird, — dann sucht man uns schleunigst wieder zusammen!“

Oben große Reden — unten Not und Elend, das also ist das englische Unterhaus!

Professor Slipher sieht — Mars-Gemüse!

Amerikanischer Gelehrter wärmt alte Geschichten auf

Der rötlichleuchtende Planet Mars befindet sich nach 15 Jahren wieder einmal in der Nähe unseres Erdtrabanten, das will sagen, er ist „nur“ 58 Millionen Kilometer von uns entfernt, während es sonst bis 96 Millionen Kilometer sind.

Die Gelehrten befassen sich aus diesem Anlaß wieder mehr mit diesem Himmelskörper mit dem kriegerischen Namen, als es sonst der Fall ist. Besonders die amerikanischen Astronomen sind sehr hinter dem Mars her. Denn das Interesse der amerikanischen Oeffentlichkeit an diesem Planeten ist ungewöhnlich groß, es ist so verbreitet, daß vor einiger Zeit eine allzu realistische Rundfunkreportage über eine phantastische militärische Landung von Marsbewohnern in den Vereinigten Staaten eine katrastrophale Panik ausgelöst hat.

Während die ernsthafte astronomische Wissenschaft den Mars heute für unbewohnt und ohne vegetatives Leben glaubt, ist es einem amerikanischen Gelehrten, Professor Slipher, vorbehalten geblieben, eine neue Lanze für veraltete Mars-Theorien zu brechen. Dieser Wissenschaftler befindet sich zurzeit in der Lamont-Hussey-Sternwarte bei Bloemfontein in Südafrika. Von hier aus hat er Marsstudien gemacht und erklärt nun, daß er neue Beweise für das Vorhandensein zum mindesten von vegetativem Leben auf dem Mars gefunden habe. In der Gegend des sogenannten „großen Auges des Mars“ will er Veränderungen entdeckt haben, die auf Pflanzen oder Baumwuchs schließen lassen.

Marsbewohner hat Professor Slipher allerdings bisher noch nicht entdeckt. Bekannte amerikanische Astronomen sind dem in Südafrika weilenden Slipher, der gleichzeitig Direktor der Lowell-Sternwarte von Flagstaff in Arizona ist, übrigens heftig in die Parade gefahren. Dr. G. P. Kuiper von der Yerkes-Sternwarte im amerikanischen Staate Wisconsin wendet sich entschieden gegen die „alte verstaubte Geschichte“, die Professor Slipher mit seiner „Entdeckung“ aufzuwärmen versuche. Die erwähnten Veränderungen auf dem kriegerischen Planeten, insbesondere auch in dem sogenannten „großen Auge des Mars“ seinen längst bekannt und werden jetzt von der Wissenschaft auf eine verschiedene Färbung der Bodenfläche des Mars, oder auf wechselnde Schatten von Bergen und Höhenzügen zurückgeführt.

Damit ist reichlich viel Wasser in den Wein des Professor Slipher gegossen worden. Anläßlich dieses uns komisch berührenden Streites zwischen amerikanischen Astronomen erfuhr man so nebenbei die Ursache, warum denn eigentlich immer wieder in Amerika alte phantastische Märchen über die Bewohnbarkeit des Mars auftauchen.

Die Lowell-Sternwarte, deren Direktor Slipher ist, war derjenige Ort, an dem die Beobachtungen der sogenannten „Marskanäle“ zu der kühnen Schlußfolgerung führten, daß der Mars von vernünftigen Wesen gleich den Menschen bewohnt sei. Aus dieser „großartigen technischen Anlage der Marskanäle“ — die längst nicht mehr als solche angesehen werden — schloß man großzügig, daß der Planet von einem Volke an Technik, Erziehung, Wissen und Moral uns überlegen bewohnt sei. Der diese These aber zuerst aufstellte, war niemand anders als Lowell, der Gründer der später nach ihm benannten Lowell-Sternwarte in Arizona. Slipher, ihr jetziger Leiter, kämpft mit der Hartnäckigkeit einer Bulldogge für eine überholte Theorie, nur aus Tradition! Mit ernster Wissenschaft hat diese Traditionstreue natürlich nichts zu tun.

Ein höflicher Schuft

Der Delinquent wollte seine „Gäste“ nicht warten lassen

Längst sind die Hinrichtungen vor einer großen Volksmenge in England abgeschafft. Man hatte zu sehr ein Volksfest aus dieser ernsten Angelegenheit gemacht. Es war mehrfach zu Zwischenfällen gekommen, die in keiner Weise in den Rahmen eines Kulturvolkes, für das sich die Engländer sehr früh hielten, hineinpaßt. Aber unter allen Zwischenfällen ist einer in der Ueberlieferung erhalten geblieben, weil er tragisch und komisch zugleich war. Es handelt sich um den Fall Hayward, den man sich noch heute gerne erzählt.

Dieser Hayward war ein großer Strolch gewesen, der viele böse Taten auf sein offenbar sehr weites Gewissen häufte. Doch eines Tages erwischte man ihn und machte den zu erwartenden kurzen Prozeß mit ihm. Es gab nichts mehr zu erhoffen. Hayward sollte gehängt werden. Seine Frau wurde von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt. In letzter Stunde stattete sie ihm einen Besuch ab — und schmuggelte ihm rasch ein großes Messer in die Zelle.

Und nun begann ein Höllentanz. Als der Wärter mit der letzten Mahlzeit erschien, hetzte ihn Hayward rund herum mit dem großen Messer. Von seiner Waffe wagte der Wärter keinen Gebrauch zu machen, denn schließlich sollte Hayward ja gehängt werden. Auch als später ein Geistlicher in die Zelle kam, vollführte Hayward mit ihm ein tolles Katz- und Mausspiel über das Bett, unter dem Tisch durch. Und dabei wollte er sich schütteln von Lachen.

Tränengas kannte man damals nicht. An Wasser dachte wohl niemand. So überlegte man draußen, was man nur anstellen könne, um diesen Delinquenten zu bändigen und einigermaßen friedlich an den Galgen zu bringen. Niemand hatte einen guten Einfall. Endlich näherte sich ein Wärter, der Hayward von früher her kannte, der Zelle und rief hinein, es sei nicht nett von Hayward, daß er das ganze Programm über den Haufen werfe. Denn Hunderte von Menschen warteten doch jetzt auf ihn — und zwar vergebens.

Hayward, der schon sein langes Messer wieder gezückt hatte, stutzte und fragte, wieviel Uhr es sei. Als er hörte, daß die Stunde der Exekution schon vorbei sei, legte er sofort das Messer beiseite und war trostlos, daß man ihm die Uhrzeit nicht früher gesagt habe, denn er lasse nie Gäste warten. Und dann führte man ihn, der jetzt fröhliche Lieder anstimmte, hinaus auf den Richtplatz, wo er sich in einer langen Rede von den „Gästen“ verabschiedete, dann selbst das Seil um seinen Hals legte, um nach einem letzten Lebewohl in die Tiefe zu springen, die ihm den Tod brachte.

Wenn man die Frau kauft, soll man nicht betrügen...

Gnilane liegt in dem Teil Serbiens, wo man auch heute noch die Frauen kaufen muß. Darüber muß man sich mit dem Schwiegervater unterhalten oder auch mit der Schwiegermutter. Der Landwirt Antich hatte ein nettes Mädchen durch die entsprechenden Kaufverhandlungen in seinen Besitz gebracht. Es mußte nur noch geheiratet werden. Tief in Schleier gehüllt, wurde die Braut am Trautag herangeschleppt. Nachdem die Zeremonie vollendet war, hob Antich eiligst die Schleier, um seinem Bräutchen recht nahe in die Augen zu sehen. Doch er prallte entsetzt zurück. Denn ihm starrte ein bärtiges Männergesicht entgegen. Großes Geschrei des Ehemannes, der sich so um seinen Kaufpreis betrogen sah. Aber die Schwiegermutter war nicht aus der Ruhe zu bringen. Sie hatte nämlich festgestellt, daß ihr der Bräutigam in seinem Kaufgeld zwei falsche Banknoten in die Hand gespielt hatte. Wenn er falsches Geld bezahlte, konnte sie schließlich auch eine falsche Braut liefern.

Mit diesem Koffer reiste Friedrich List nach USA..

Im Alten Oberamt zu Reutlingen, wo Friedrich List am 6. August 1789, vor 150 Jahren, geboren wurde, ist ein Heimatmuseum eröffnet worden, das neben umfassenden vorgeschichtlichen und heimatkundlichen Sammlungen auch eine Reihe von Ehrenräumen enthält. Einer dieser Räume ist Friedrich List gewidmet, der 1833, die Entwicklung des Verkehrswesens vorausahnend, für die Schaffung eines deutschen Eisenbahnnetzes eintrat, ohne in jener Zeit Verständnis zu finden. Man findet eine Fülle persönlicher Erinnerungen, darunter Bilder, Urkunden und sogar den einfachen, eisenbeschlagenen Koffer, in dem er einst seine wenigen Habseligkeiten nach USA beförderte, wohin er für die Zeit von 1825 bis 1833 auswanderte. Eine Karte zeigt seine Vorschläge zur Schaffung eines deutschen Eisenbahnnetzes; überraschenderweise deckt sich die Linienführung im wesentlichen mit dem Netz der heutigen Reichsautobahnen.

Die Welt der Frau

Unsere Freundin — die Kartoffel

Von M. Schinz.

Jede Hausfrau glaubt, daß sie selbstverständlich weiß, wie Kartoffelsuppe gekocht wird. Nun gibt es aber zwanzig und mehr verschiedene Arten, und eine Kartoffelsuppe braucht nie der anderen zu gleichen, man kann eine ganze Woche lang Kartoffelsuppe auf den Tisch bringen und niemand wird sagen können, gibt es denn überhaupt keine anderen Suppen — die herrliche Kartoffelsuppe ist jedesmal anders.

Oesterreichische Kartoffelsuppe: Man macht eine Einbrenne von Mehl und Fett und gießt ¼ Liter Milch auf. Inzwischen kocht man Kartoffeln und zerstampft sie mit Milch zu Brei. Das Kochwasser gießt man zu der Suppe, läßt aufkochen und fügt gehackten Schinken und geröstete Brotwürfel, ebenso gehackte Petersilie hinzu.

Suppe mit Kartoffelklößen: Man macht einen Kartoffelkloßteig und fügt fein zerhackte Petersilie und ganz fein gehackten Schnittlauch hinzu. Dann sticht man kleine Klöße ab und tut sie in eine Knochenbrühe oder Würfelbrühe. Wenn die Klöße aufsteigen, kann die Suppe aufgetan werden. Etwas Tomatenpüree verfeinert den Geschmack.

Große Kartoffeln kocht man in der Schale, dämpft sie, zieht die Schale ab und höhlt die Kartoffel aus. Hinein kommt eine Füllung aus frischer Leberwurst, die man mit etwas Petersilie bestreut. In einer gut gefetteten Form werden die Kartoffeln aneinander gesetzt und überbacken in gut heißem Ofen.

Gebackene Kartoffelbällchen: Zu Fleisch oder auch nur zu Salat passen Klößchen aus geriebenen, gekochten Kartoffeln, von denen man 500 g braucht. Hinzu kommen 125 g Mehl, 1—2 Eier und 100 g geriebener Käse. Das Ganze wird zu einem Teig verarbeitet, aus dem man kleine Bällchen formt, die in Salzwasser gar gekocht werden. Man läßt sie abtropfen, legt sie in eine gut gefettete Backform, bestreut sie schichtweise mit Käse und backt sie ½ Stunde in heißem Ofen.

Elsässische Kartoffelsuppe: Man macht eine Einbrenne und fügt Salz und gehackten Kümmel hinzu. Mit Wasser aufgefüllt, muß das Ganze eine Weile gut durchkochen. Dann fügt man in Würfel geschnittene Kartoffel hinzu und wenn sie weich sind einen Rest gekochte Linsen vom Vortag. Grob gehackter Schinken gibt der Suppe noch eine besondere Würze oder in Scheiben geschnittene Würstchen.

Kartoffelhörnchen: 500 g gekochte, geriebene Kartoffeln werden mit 500 g rohen, geriebenen Kartoffeln gemischt. Etwas geriebene Zwiebel, gehackte Petersilie und geriebene Semmel wird in den Teig hineingearbeitet und mit Salz abgeschmeckt. Aus dieser Masse formt man Hörnchen, wälzt sie in Mehl und backt sie in schwimmendem Fett.

Käsegerichte

Mit geringer Mühe lassen sich sehr appetitliche Käsegerichte bereiten, die als Abschluß des Abendbrotes sicherlich freudig begrüßt werden. Sie geben auch einer einfachen Mahlzeit einen netten Abschluß.

Käseomelett. Man rechnet für jede Person 1 Ei. Man schlägt das Ei mit etwas Milch, ein wenig Salz und feingewiegten Kräutern, sowie reichlich geriebenem Käse. In eine Pfanne wird etwas Fett getan; sobald dieses heiß geworden ist, gibt man das Omelett hinein und läßt es erstarren. Dann wird es recht heiß zu Tisch gegeben.

Käseförmchen. Man schwitzt in 30 Gramm Butter 1 Eßlöffel Mehl und fügt eine halbe Tasse Milch hinzu. Dann nimmt man die Mehlschwitze vom Feuer und setzt 2 Eigelb zu, sowie 60 Gramm geriebenen Käse. Schließlich fügt man den steifgeschlagenen Schnee der beiden Eier hinzu und gibt die Masse in kleine Formen oder Muscheln und backt sie etwa 15 Minuten.

Käsekeks. 125 Gramm geriebener Schweizer oder Parmesankäse werden mit 125 Gramm zerlassener Butter, 125 Gramm Mehl und 1 Prise Salz verknetet, dünn ausgerollt, ausgestochen oder in Streifen geschnitten und ganz hellgelb gebacken. Die Keks dürfen keinesfalls braun werden, weil sie dann bitter schmecken.

Käsestangen. 4 Eßlöffel Mehl werden mit 90 Gramm Butter verknetet, dann gibt man etwas Pfeffer und Salz, sowie 150 Gramm geriebenen Parmesan oder Schweizer Käse hinzu, sowie 1 gequirltes Eigelb und ein wenig Wasser, so daß der Teig gut gebunden ist. Man rollt den Teig auf bemehltem Brett aus und schneidet ihn in gleichmäßige Streifen, die man etwas dreht. Die Käsestangen werden obenauf mit geriebenem Käse bestreut und in heißem Ofen hellgelb gebacken.

Käsesoufflee. 3 Eigelb werden mit 2 Eßlöffeln weißer Soße (einer Mehlschwitze aus 30 Gramm Butter und 1 Eßlöffel Mehl, sowie etwas Milch) und 2 Eßlöffeln geriebenem Käse verrührt. Dann gibt man den steifgeschlagenen Schnee der Eier hinzu, tut alles in eine gut mit Fett ausgestrichene feuerfeste Form und backt das Soufflee im Ofen etwa 15 Minuten.

Waschtag leicht gemacht!

Kleine Winke für den „schrecklichen Tag" im Haushalt

Waschtage können etwas sehr Schreckliches sein, aber man kann sie mit unseren heutigen Waschmitteln und sonstigen Hilfsmitteln sich auch ganz angenehm einrichten. Waschtage im Sommer können sogar sehr hübsch sein, wenn man eine luftige helle Waschküche und einen Trockenplatz im Freien hat.

Stets soll man die Wäsche am Tage vorher einweichen, in kaltem Wasser, wobei man die einzelnen Sachen sorgfältig sortiert. Die Wäsche, die gekocht werden soll, muß für sich in einem Gefäß liegen. Auch die Taschentücher tut man in ein besonderes Gefäß und fügt dem Wasser, in dem man sie einweicht, eine Handvoll Kochsalz und etwas Bleichsoda zu. Alle kunstseidene Wäsche wird für sich eingeweicht, ebenso alle bunten Sachen. Auch die Strümpfe kommen in ein besonderes Gefäß. Am Abend vor dem Waschtag füllt man den Waschkessel zu einem Drittel mit Wasser und löst Seife, Seifenflocken oder das Waschmittel, das man benutzen will, darin auf. Dann heizt man den Herd und legt nun die zu kochende Wäsche in den Kessel, der zugedeckt wird. Die Taschentücher muß man, ehe man sie zu der anderen Wäsche legt, noch gut ausspülen. Am nächsten Morgen früh macht man abermals Feuer unter dem Kessel, damit die Wäsche zum Kochen kommt. Und dann kann sofort gewaschen werden.

Alle kunstseidenen Sachen dürfen nur in schwach lauwarmem Wasser gewaschen und niemals ausgewrungen werden, da sie dann leicht zerreißen. Man darf sie auch nicht mit Klammern auf der Trockenleine befestigen, weil sie sich dann verziehen, sondern soll sie einfach über die Leine überschlagen. Vielleicht dauert das Trocknen auf diese Weise etwas länger, aber wenn man sie glatt aufhängt, braucht man sie dann hinterher kaum zu bügeln. Ebenso ist es mit den kunstseidenen Strümpfen. Das Anklammern ist nicht günstig. Auch Servietten klammert man besser nicht an, da sie sich unnötig verziehen.

Wenn die große Wäsche fast trocken ist, nimmt man sie ab und legt sie sorgfältig, worauf sie gerollt werden muß. Ist sie schon zu trocken geworden, so muß die Wäsche etwas eingesprengt werden.

Wäscht man Gardinen, Spitzendecken und ähnliche empfindliche Gegenstände mit, so ist es ratsam, diese zusammen in ein Kopfkissen zu stecken und sie so in den Kochkessel zu tun, weil sie sonst beim Umrühren leicht zerreißen könnten. Bunte Sachen soll man nach dem Waschen niemals zusammengefaltet liegen lassen, sondern sogleich aufhängen.

In jedem Haushalt sollte möglichst jede Woche die kleine Wäsche vorweg gewaschen werden, während man großen Waschtag je nach der Größe der Familie nur alle vier bis sechs Wochen zu veranstalten braucht. Es ist gut, nicht allzuviel Wäsche sich ansammeln zu lassen, weil dann die Arbeit schwer zu schaffen ist und wirklich das dabei herauskommt, was man gern vermeiden möchte: ein Waschtag, vor dem die ganze Familie sich fürchtet, weil er eine Atmosphäre des Unbehagens um sich verbreitet.

G. W.

Pflege der Augen

Schöne Augen sind eine der größten Schönheiten des Menschen. Auch ein unschönes Gesicht kann durch schöne Augen reizvoll und anziehend werden. Augen gelten als der Spiegel der Seele, aber sie sind gewissermaßen auch ein Spiegel der Gesundheit. Wer zum Beispiel an Verdauungsstörungen leidet, hat selten schöne Augen. Deshalb kann man nichts Besseres für seine Augen tun, als reichlich Gemüse, Obst und Salat zu essen und zwischen den Mahlzeiten ein Glas Wasser zu trinken. Am besten soll man den Tag mit einem Glase Wasser beginnen, dem man den Saft einer Zitrone oder einer Apfelsine zugesetzt hat. Am Abend vor dem Schlafengehen trägt ein Glas Milch dazu bei, einen ruhigen Schlaf zu verschaffen. Blutarme und bleichsüchtige Menschen haben oft matte, glanzlose Augen. Bei diesen Leiden soll man also ein Blutbildungsmittel nehmen. Außerdem soll man reichlich Milch trinken und nach den Mahlzeiten eine halbe Stunde ruhen. Man soll sich dabei entspannen, damit die Nerven richtig zur Ruhe kommen. Wichtig ist das tägliche Augenbad. Es erfrischt und kräftigt das Auge. Vor allem soll man es anwenden, wenn man die Augen bei der Arbeit angestrengt und wenn man sich in einem Raum mit trockener Luft aufgehalten hat. Bei anstrengender Arbeit soll man den Augen dadurch Erholung schaffen, daß man sie ab und zu für einige Minuten schließt. Bei grellem Sonnenlicht soll man eine Sonnenbrille oder einen breitrandigen Hut tragen. Die Augen in der Sonne zusammenzukneifen führt zu Runzelbildung in der Augenpartie. Die Wimpern und Brauen werden schöner, wenn man sie täglich mit einer weichen Bürste bürstet, die man mit erwärmtem Rizinusöl befeuchtet hat.



Zwei junge Wiener Filmschauspielerinnen bei einem Praterausflug in einer Schießbude und im Stadionbad, wo ihnen das Stangeneis besonders gut zu schmecken scheint.

Vom Trocknen des Obstes

Nichts darf verkommen! — Welches Obst nehmen wir? — Einige Winke

In Jahren, die uns, wie das jetzige, einen großen Reichtum an Früchten bescheren, müssen wir Hausfrauen darauf bedacht sein, möglichst viel von diesem Segen für den Winter aufzubewahren. Ganz besonders gilt das auch für die Gartenbesitzer, die keinesfalls etwas umkommen lassen dürfen. Einen Baum oder Strauch nicht abzuernten, weil man schon genug hat, ist Frevel und ein Vergehen an der Volkswirtschaft. Wenn man es selber wirklich nicht mehr verwenden kann, gibt es tausend andere, denen ein Korb voll Obst sehr wertvoll ist.

Eine Konservierungsart, die bequem und zugleich billig ist, weil man nicht so viel Zucker braucht, ist das Trocknen oder Dörren von Früchten. Backobst aller Art ist außerordentlich gesund, und man braucht auch im Winter bei seiner Verwendung wenig Zucker. Und Klöße mit Backobst oder Graupen mit Backobst usw. sind Gerichte, die uns im Winter, auch an den Eintopfsonntagen, sehr zustatten kommen. Außerdem ist Kompott von Backobst ebenso gesund wie wohlschmeckend. Auch als Kuchenauflage ist manches Backobst, zum Beispiel Aepfel und Aprikosen, gut geeignet.

Obst, das man dörren will, muß man bei trockenem Wetter abnehmen, zubereiten und entweder auf Platten im angewärmten Backofen oder auf Fäden an der Luft trocknen (in einem wespensicheren Raum!). Ist das Dörrobst fertig, so wird es in saubere Leinenbeutelchen getan und an der Decke der Speisekammer aufgehängt, so daß es von allen Seiten Luft hat. So aufbewahrt, hält es sich unbegrenzt.

Welche Früchte eignen sich besonders zum Trocknen? Natürlich die Aprikosen. Sie werden aufgeschnitten und von den Kernen befreit. Dann reiht man sie auf den Platten auf und läßt sie im warmen Backofen trocknen. Auch in der Ofenröhre kann, bei kleineren Mengen, das Trocknen gut vor sich gehen.

Aepfel zum Trocknen schält man und schneidet sie in Viertel, aus denen man die Kernhäuser herausschneidet. Man kann auch im ganzen die Kernhäuser ausstechen und dann zentimeterdicke Scheiben schneiden (Ringäpfel). Süße Aepfel sind besonders gut zum Trocknen, und zwar brauchen sie nicht geschält zu werden. Sie werden nur in Viertel geschnitten, von den Kernhäusern befreit und dann getrocknet. Sie schmecken später gekocht wie Birnen.

Birnen sind vorzüglich zum Trocknen. Man kann sie geschält oder ungeschält trocknen, das muß sich nach der Dick- oder Feinschaligkeit richten. Das Angenehme ist, daß man auch die einfachen Apfel- und Birnensorten trocknen kann, ja auch unreifes Obst. Pflaumen trocknet man am besten im ganzen im Backofen.

„Der Tod wohnt im Darm"

Achtet auf die Darmtätigkeit eurer Kinder

Viele Darm- und Magenkrankheiten haben ihre einfachste aber gefährlichste Ursache in einer frühzeitigen und zur „Gewohnheit" gewordenen Vernachlässigung des Stuhlganges. Die Vernachlässigungen auf diesem Gebiete wirken sich eben fast immer verhängnisvoll im späteren Alter aus.

Selbstverständlich und jeder Mutter bekannt ist es, daß man auf die Darmtätigkeit von Kleinkindern und eine besonders vorsichtige Behandlung und Ernährung in dieser Beziehung achtsam sein muß. Leider wird das vergessen, sobald die Kinder selbständig werden und an sich imstande sind, die notwendigen Verrichtungen zu erledigen, ohne daß man Hilfsstellung leisten muß. „Der Tod wohnt im Darm", das haben schon die Aerzte des alten Griechenland nach einem ihrer klassischen Schriftsteller gewußt. Es hat sich das nicht geändert. Darum ist die Obacht auf diese Dinge bei Kindern so wichtig. Man beugt damit dem Einschleichen eines Leidens im Darm vor, das später leicht chronisch werden kann.

Erstes Gebot ist es, daß die Verrichtungen sofort erledigt werden, wenn sich der Drang dazu bemerkbar macht. Kinder neigen oft dazu, im Eifer des Spiels oder aus Faulheit den Drang zu unterdrücken, was oft für Darm und Blase in der Zukunft verhängnisvolle Folgen haben kann.

Kinder sollen auf jeden Fall auch dazu angehalten werden, sich mit ihren Bedürfnissen zu melden, wenn sie daheim oder in der Schule um irgend welcher Pflicht willen im Zimmer gehalten sind. Diesem Verlangen ist unbedingt nachzukommen. In fremden Häusern zwingt häufig ein falsches Schamgefühl die Kinder zum Verschweigen und Unterdrücken ihrer natürlichen Bedürfnisse. Das soll man ihnen abgewöhnen und sie dafür lehren, sich in geeigneter Form höflich über diese Dinge zu äußern. Unbedingte Sauberkeit ist ein zweites Gebot. Die notwendige Reinigung nach geschehener Verrichtung muß zur Selbstverständlichkeit werden. Auch das Händewaschen soll niemals dabei vergessen werden. Belehrung ist darüber notwendig, daß man das „Oertchen" so sauber hinter sich läßt, wie man es vorzufinden wünscht.

Eile und Hast bei dieser zurückgezogenen Beschäftigung sind durchaus unangebracht. Auch das müssen die Kinder wissen. Es ist ein wichtiger Vorgang, der sich da abspielt, wichtig für Gesundheit und Zukunft.

Die Kinder sollen ferner wissen, daß sie jede Veränderung ihres Stuhlganges, sei es zur Verstopfung, sei es zum Durchfall, unverzüglich der Mutter mitteilen sollen. Auch hier ist falsche Scham nicht am Platze. Die Mutter ihrerseits soll nicht mit allerlei Hausmitteln herumdoktern. Besonders bedenklich ist die Gewöhnung an starke Abführmittel. Eine entsprechende Aenderung in der Ernährung oder auch das berühmte Glas Wasser als bestes Hausmittel helfen hier viel besser und natürlicher.

Selbstverständlich ist bei allen auffallenden Durchfalls- oder Verstopfungserscheinungen sofort der Arzt zu Rate zu ziehen. Nur er kann hier die richtige Diagnose stellen und weiterem Unheil vorbeugen, das durch eigene gutgemeinte aber unsachverständige Behandlung nur verschlimmert werden kann.

Eisenbahnschranke durchstieß Motorzug

Motorradfahrer verursachten schweres Eisenbahnunglück

Prag. Unweit Neratowitz bei Brandeis an der Elbe ereignete sich Donnerstag ein schweres Unglück. An der Bahnüberfahrt über die Straße Prag—Melnik stieß ein Kraftradfahrer so heftig auf die geschlossene Schranke auf, daß diese sich quer über das Gleis stellte. In diesem Augenblick passierte der von Kralup kommende Motorzug die Stelle und fuhr in vollem Tempo auf die in das Gleis ragende Schranke auf, von der die Seitenwand eines Wagens durchstoßen wurde. **Hierbei wurden zwei Personen, darunter der Zugführer, getötet und neun Reisende verletzt, davon vier schwer.** Der Kraftfahrer und sein Mitfahrer, die das Unglück verschuldeten, aber unverletzt blieben, wurden von der Gendarmerie verhaftet.

Von den Fluten überrascht

Sieben Personen im Meer ertrunken

Paris. Am Strand der Normandie — in Isigny-sur-Mer und in Gouville-sur-Mer — ereigneten sich am Donnerstag zwei bedauerliche Unglücksfälle, die sieben Menschenleben forderten. **In Isigny wurden drei dreizehnjährige Kinder beim Ballspiel am Strande von einer plötzlichen Sturzwelle erfaßt und ins Meer gerissen. Ein 19jähriges Mädchen versuchte die Drei zu retten, die sich jedoch an ihm festklammerten, so daß alle vier ertranken. — In Gouville wurden drei Brüder, als sie in der Nacht heimkehrten, von der Flut überrascht und ertranken ebenfalls.**

Opfer der Berge

Paris. Der „Intransigeant" meldet aus Grenoble ein schweres Bergunglück, das sich am Donnerstag im Massiv von Vanoise in Savoyen ereignete und drei jungen Bergsteigern das Leben kostete. Trotz Warnung der Bergführer hatten jene versucht, von der Nordwand her den 3800 Meter hohen Grande Case zu ersteigen, stürzten jedoch von einem Gletscher über 500 Meter ab und blieben zerschmettert liegen. Am gleichen Tage ereignete sich im selben Massiv ein weiteres Unglück, das einem Schweizer Alpinisten das Leben kostete. Wie schließlich aus Chamonix verlautet, sollen sich im Mt.-Blanc-Massiv vier Schweizer Alpinisten auf dem Droites verstiegen haben und in Lebensgefahr befinden. Eine Rettungskolonne ist zu ihrer Hilfe nach Chamonix aufgestiegen.

Rätselhafte Brandursache

Kopenhagen. Die Ursache des Brandes, der am 15. August den Absturz eines Verkehrsflugzeuges der British Airway auf der Strecke Hamburg—Kopenhagen herbeiführte, konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Vermutung, daß vielleicht ein Sabotageakt vorliege, ist noch nicht entkräftet worden, es wurde aber auch nicht bekanntgegeben, was sie bestätigt. Die Untersuchungen dauern an. Das Gepäck der Passagiere wurde beschlagnahmt.

Bücher

Anton Dvorák

Von Dr. Hermann Sirp. Erschienen in der Reihe: Unsterbliche Tonkunst, Lebens- und Schaffensbilder großer Musiker. Herausgegeben unter Mitarbeit zahlreicher Musikgelehrter von Dr. Herbert Gerigk, Berlin. — 132 S., 20 Abbild., 40 Notenbeispiele. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Wo überall in der musikalischen Welt die Ursprünglichkeit der volkstümlichen Melodie, die unverbildete Klangfreudigkeit und der Sinn für tänzerische Rhythmik etwas gelten, da hat der Name Anton Dvorák einen hellen Klang. Es ist gewiß kein Zufall, daß Brahms der große Förderer des böhmischen Meisters war und daß deutsche Dirigenten sein Werk durchsetzen halfen: Richter in Wien, Bülow in Berlin und Nikisch in Amerika. Diese Ueberlieferung erhält in der ersten maßgeblichen deutschen Dvorák-Biographie eine begrüßenswerte und verdienstvolle Fortsetzung. Der junge Musikforscher Hermann Sirp hat in der weit verbreiteten Reihe der „Unsterblichen Tonkunst" das Leben und Schaffen Dvoráks in einer glänzenden biographischen Darstellung zusammengefaßt. In knapper, aber wissenschaftlich gut fundierter und anschaulicher Schilderung läßt er ein Musikerleben vor dem Leser erstehen, das aus kleinsten Anfängen bis zu den Höhen der Kunst führte. Sirp versteht es ausgezeichnet, den Lebensweg Dvoráks mit einer gründlichen Werkdarstellung zu verknüpfen, die Persönlichkeit des liebenswerten Meisters in ihrem Wesen und ihrer Entwicklung zu zeichnen und die Elemente seiner Musik, die die musikalische Eigenart der verschiedensten slawischen Stämme in sich aufgenommen hat, deutlich zu machen. — Sirps Buch wird jedem Musikfreund hochwillkommen sein. Es erschließt ihm ein wichtiges Kapitel der europäischen Musik und macht ihn mit einem Meister vertraut, den näher kennen zu lernen ein Gewinn und eine Freude ist. Zahlreiche Notenbeispiele und Bilder geben dem handlichen Bändchen auch äußerlich Ansehen und Wirkung.

100 Jahre Photographie

Der Lichtstrahl zeichnet

Das Jubiläum der ersten vollständigen Veröffentlichung über die Daguerrotypie am 19. August 1939

Wer eigentlich die Photographie erfunden hat — darüber sind sich die Gelehrten bis heute nicht ganz einig geworden. Die Beobachtung, daß das Licht mancherlei stoffliche Aenderungen hervorzubringen vermag, ist schon in frühesten Jahrhunderten gemacht worden, und es gibt auch zahlreiche altertümliche Vorahnungen der Photographie, die an Deutlichkeit kaum zu wünschen übrig lassen. Dennoch hat es bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts gedauert, ehe ein genau beschriebenes photographisches Verfahren vorhanden war. Dieses erste Verfahren stammte von dem Franzosen Nicéphore Niépce und beruht auf der Einwirkung des Lichtes auf einen Asphaltfirnis, der aus Asphalt und Lavendelöl bereitet und auf eine gut polierte Metallplatte aufgetragen wurde. Auf eine derartige Schicht vermag das Licht, wenn es längere Zeit einwirkt, einen Eindruck hervorrufen, der unbemerkbar ist und erst durch ein Entwicklungsverfahren sichtbar gemacht werden muß. Das Verfahren stammt aus dem Jahre 1822, und viele Forscher betrachten dieses Jahr als das eigentliche Geburtsjahr der Photographie.

Aber es war noch sehr unvollkommen. In der Camera obscura, der photographischen Kamera von heute, mußte man tagelang belichten, um Naturaufnahmen herzustellen. **Das änderte sich grundlegend durch die Erfindung Louis Jacques Mandé Daguerres, der am 18. 11. 1787 zu Cormeilles-en-Parisis als Sohn eines Gerichtsdieners geboren wurde.** Daguerre neigte frühzeitig zum Zeichnen. Er trat mit 16 Jahren in das Atelier eines berühmten Dekorationsmalers, wo er Perspektive und Beleuchtung lernte. Er behandelte später mit staunenswerter Geschicklichkeit Licht- und Beleuchtungseffekte und stattete eine Anzahl von Opern der Pariser Bühnen aus. Daneben beschäftigte sich Daguerre mit Studien über die Wirkungen des Lichtes. Er vervollkommnete die Camera obscura, kam dadurch mit einem Pariser Optiker in Verbindung, und dieser hat ihn seinerseits mit Niépce bekannt gemacht. Im Jahre 1829 kam es zu einem Vertrag zwischen Niépce und Daguerre, der die gemeinschaftliche Arbeit der beiden Erfinder zur weiteren Vervollkommnung der „heliographischen Prozesse" zum Gegenstand und Ziel hatte. Bereits damals hat Niépce metallische Silberplatten den Dämpfen von Jod ausgesetzt, um die blanken Stellen des Silbers, auf welchem sich ein Asphalt-Lichtbild nach dem Niépce-Verfahren befindet, zu schwärzen und so die Schatten des Bildes besser herauszuholen. Diese mit Joddämpfen behandelten Silberplatten gaben den Anstoß zur grundlegenden Erfindung Daguerres.

Daguerre machte am 21. Mai 1831 brieflich Niépce davon Mitteilung, daß das Licht auf Jodsilber einwirke. Er hatte Silberplatten mit Joddämpfen behandelt, wobei sich an der Oberfläche eine dünne Schicht von Jodsilber bildet, und diese Platten teilweise ungeschützt am Licht liegen lassen. Eines Tages lag zufällig ein Löffel auf einer solchen jodierten Silberplatte, und dieser Löffel zeichnete sich durch die Einwirkung des Lichtes vollständig auf der Platte ab. Daguerre kam sogleich auf den Gedanken, diese Wirkung zur Herstellung von Photographien zu benutzen. Er hat damit das bis heute noch grundlegende Prinzip der Photographie entdeckt. Die entscheidenden Briefe, die er in dieser Sache an Niépce schrieb, hat er sich beglaubigen lassen und schon 1839 publiziert. Niépce selber war 1833 einem Gehirnschlag erlegen und hatte seinen Sohn als Vertreter seiner Interessen zurückgelassen.

Das am 19. August 1839 erstmalig vollständig veröffentlichte Verfahren der Daguerrotypie über das Arago der königlichen französischen Akademie der Wissenschaften schon am 7. Januar 1839 Mitteilung gemacht hatte, beruht darauf, daß polierte Silberplatten in einem Kasten den Dämpfen von festem Jod bei gewöhnlicher Temperatur ausgesetzt wurden. Sie überzogen sich dabei mit einer äußerst dünnen Jodsilberschicht. In der Kamera wurden diese Platten belichtet, und dann brachte man sie in die Dämpfe von Quecksilber. An den nicht belichteten Stellen schied sich metallisches Silber ab, das diese Stellen mehr oder minder stark schwärzte, während an den belichteten Stellen aus Silber und Quecksilber ein weißes Amalgan gebildet wurde, das diese Stellen mehr oder weniger stark weiß oder grau erscheinen ließ. Die so erhaltenen, auf Metall befindlichen, und zunächst noch seitenverkehrten, aber positiven Bilder wurden schließlich in bestimmter Weise fixiert.

Der wesentliche Vorteil dieser Daguerrotypie bestand darin, daß man in erheblich kürzeren Zeiten Naturaufnahmen machen konnte. Bei trübem Wetter genügten 10—12 Minuten, im Sommer und bei großer Helligkeit gar 2 bis 3 Minuten (!). Das war damals ein ungeheurer Fortschritt. Daguerre und Niépce-Sohn versuchten 1837 vergeblich, die Daguerrotypie im Subskriptionswege zu verkaufen. Schließlich boten sie die Erfindung dem französischen Staat an. Am 14. Juni 1839 kam ein Vertrag mit der französischen Regierung zustande, nachdem die Erfinder verpflichtet wurden, der Oeffentlichkeit das Verfahren und alle Vervollkommnungen, die noch erfunden würde, bekannt zu geben. Als „Kaufpreis" erhielt Daguerre eine lebenslängliche Pension von 6000 Francs, Niépce eine solche von 4000 Francs.

Die Perlensensation des Jahres

Der Wettlauf um die rosarote Zwillingsperle

Sydney, im August 1939.

Grosse Perlen bringen immer Tränen, behauptet ein altes Sprichwort des Ostens. Meist freilich ist die Besitzgier der Menschen die Ursache für das Unglück, das aus diesen Perlen zu erwachsen vermag. Ein Perlenfund in der Nähe der Donnerstag-Insel ist ein bitterer Beweis für die Richtigkeit des Sprichworts.

Es war gerade so, als ob Lucky Blatchford mit dem Teufel im Bunde stünde. Er rechnete die Stunden aus, in denen er in die Tiefe hinunterging. **Er kalkulierte nach dem Mond und den Sternen den Platz — und holte mehr Perlen aus dem Meer in den Torres Straits, als irgend ein anderer Perl-Taucher.** Aber dieser Fund — die rosarote Zwillingsperle — war ohne Zweifel die **Sensation des Jahres, und zwar auf dem ganzen internationalen Markt. Denn diese schöne, doppelte rosarote Zwillingsperle war ein Vermögen wert. Lucky konnte sich zur Ruhe setzen, wenn er die Perle überlebte. Er mußte** vom Neid der Mißgunst unter den Menschen und besonders unter den Perlenfischern, bei denen das Glück immer an einem Faden, an einem Luftschlauch oder — an einer Muschel hängt. Deshalb versicherte Lucky schon nach wenigen Tagen, die Perle sei bereits unterwegs nach Sydney — während er selbst seiner Arbeit weiter nachging.

Die Offerte an Frisbee . . .

Man vergaß die Zwillingsperle unter dem Eindruck anderer Ereignisse. Nur einer konnte sie nicht vergessen: **Percy Wu Chang, ein Chinese,** der in einer englischen Schule zu der Verschlagenheit seiner Heimat noch die englische hinzugelernt hatte. Eines Nachts klopfte er bei Harry Frisbee an. Dieser Frisbee war ein Weißer, der abgerutscht war — immer tiefer, nachdem man ihn aus der Londoner Börse ausstieß, noch tiefer, als er in eine Rauschgiftaffäre verwickelt wurde — und hoffnungslos tief, als er sich mit Whisky zu trösten begann. Der Chinese wußte, daß Frisbee alles tat, wenn es sich lohnte. Er mußte nur in eine gute Verhandlungsstimmung mit ihm kommen. Das ließ sich mit einem guten Tropfen Whisky, für den Percy Wu Chang gesorgt hatte, schnell erreichen. Und dann erzählte er: die Perle sei nicht nach Sydney geschickt worden, sondern noch auf der Insel. Tony Taormino habe sie in der Hand — ein eingeborener Perlenmakler, der sich auf die Präparierung für den Verkauf verstand. Er trage die Perle nicht in einem Beutel mit einer Schnur um den Hals, wie es sonst üblich sei, sondern habe den Schatz in einer Vase verborgen . . .

Der fertige Plan

Wu Chang bot Frisbee 5000 Pfund Sterling, wenn er nachts die Perle hole und ihm ausliefere. Es sei nicht viel gewagt, wenn man vorsichtig arbeite. An der Richtigkeit der Information sei kein Zweifel. Er habe die Nachricht von Chiquita, der Freundin des Tony Taormino. Aber es gelte, sich rasch zu entscheiden. Ja oder nein — 5000 Pfund Sterling nach Ablieferung der Perle. **Frisbee überlegte einen Augenblick und hatte einen tückischen Plan fertig.** Er wollte die Perle holen — aber für sich; nachdem er nun einmal wußte, wo sie war. Er mußte nur draußen sein Boot fertig machen. Dazu brauchte er zwanzig Stunden. „Gut — machen wir es morgen abend — aber vergiß nicht die 5000 Pfund Sterling. In den folgenden Stunden war Frisbee fieberhaft an der Arbeit. Er glaubte sich unbeobachtet, aber Wu Chang ließ ihn nicht aus dem Auge. Das Boot war bereit. Frisbee brauchte nur noch die Perle.

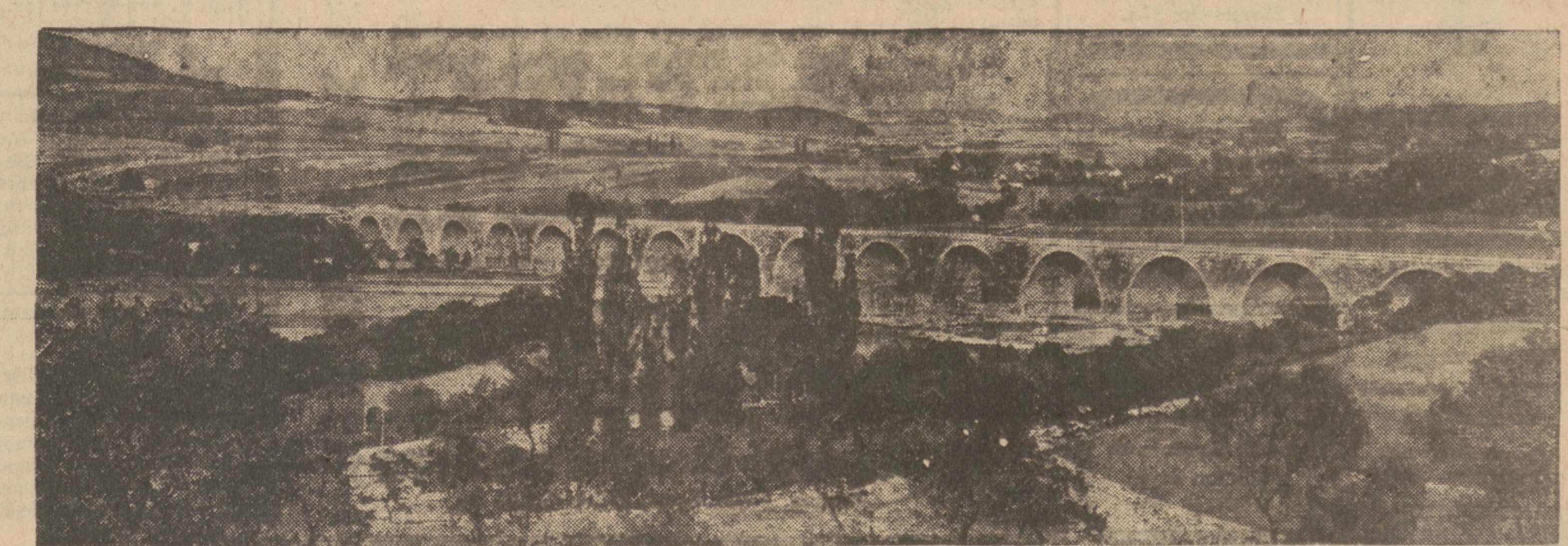
Der blutige Zwischenfall

Die Nacht zog herauf. Frisbee drang leise in das Haus des Tony Taormino ein. Behutsamer konnte kein Einbrecher vorgehen. Dort in der Ecke mußte der Schrank stehen. Im zweiten Fach war die Vase. Auf dem Grund der Vase — war die Perle. Im Dunkeln fühlte Frisbee einen runden Gegenstand in einem Papier . . . In diesem Augenblick zischte eine Stimme durch den Raum — die Stimme der Chiquita: „Tony, es ist jemand im Zimmer — da — ein Mann — ein Fremder!" — Tony sprang schlaftrunken hoch. Als er sich Frisbee in den Weg stellte — im Dunkeln — bohrte dieser ihm seinen kurzen Dolch in den Hals. Tony war an der Zwillingsperle zugrundegegangen. Wie von Furien gepeitscht stürzte Frisbee hinaus. Er lief in seine Wohnung. Ehe er zum Schiff ging, wollte er den Schatz sehen — —

Eine enttäuschende Botschaft

Seine Hände waren vom Blut Tonys rot. Rot wurde das Papier, das er aus der Tasche zog. Aus dem Papier rollte eine Kinder-Spielkugel, eine Murmel. Auf dem Papier aber stand: „Armer dummer Harry — Tony trug die Perle doch an seinem Hals. Chiquita hat sie ihm im Schlaf abgenommen, während Du eindrangst in das Haus. Es war schön von Dir, das Boot vorzubereiten. Wir werden uns bedienen. — Percy Wu Chang." Frisbee knirschte vor Wut mit den Zähnen. Er stürzte hinaus. Im Mondlicht sah er in der Ferne den Segel seines Bootes, das nach Osten fuhr. Wie ein Irrer lief er am Strand auf und nieder — bis man ihn morgens hier verhaftete. Denn man fand neben dem toten Perlenmakler eine Schilderung des Vorganges in der vergangenen Nacht. Frisbee wurde gehängt.

Uebrigens — von der Zwillingsperle und Chiquita und Percy Wu Chang hörte man nie mehr etwas. Man nimmt an, daß ein Taifun, der zwölf Stunden später aufsprang, Boot, Menschen und Perle verschlang. Wer möchte nun noch sagen, daß Perlen Glück bringen . . .?



Neue Strecke der Reichsautobahn über das Saaletal

Generalinspektor Dr. Todt eröffnete die Reichsautobahnstrecke Jena—Weimar. Ausgangspunkt der Eröffnungsfahrt war die 750 Meter lange Steinbrücke, die in 20 Meter Höhe das malerische Saaletal überkreuzt. Die siebzehn Oeffnungen der Brücke haben Spannweiten von 26 bis 32 Meter

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Akkumulatoren-Säure, Schwefelsäure zur Milch-untersuchung, Milchkannen, Wattemilchfilter, Pergamentpapier.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Junge
Erdbeerpflanzen
in jeder Menge u. Sorte, zum Preise von 2,50 zł pro 100 Stück, gibt per Nachnahme ab
Kl. Hoffmeyer,
Baumschulen und Rosenkulturen.
Jasin, p. Swarzędz.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein-u. Zweinadelmaschinen



Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte
für vornehmste
Herren- u. Damen-schneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe.

Einzelmöbel

Polstermöbel
Stilmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznan
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.



Fahrräder
MIX
Poznań
Rybaki 24/25
parterre
Tel. 2396.



Möbel- und Bau-Tischlerei
W. Müller
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos)
Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann
Albert Stephan



Poznan
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.

Anfertigung von



sowie Reparaturen
A. Barby
Wierzbięcice 37 a.

Die vorschriftsmäßigen
Hausapotheken
sind eingetroffen
(für Haus, Auto etc.)
Stück zł **38,00.**
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.



Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unbertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznan,
św. Marcin 13
Grösstes Ersatzteillager

Nicht
vergessen!
Kohle
Koks
Briketts und **Brennholz**
waggonweise und in kleinen Mengen liefert stets am besten
Rudolf Zipser
Brennmaterialien
Telefon nur 7827
ul. Gen. Kosińskiego 26



Ehe Sie eine Milch Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte
Westfalia-Zentrifuge
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Swiętosławska)

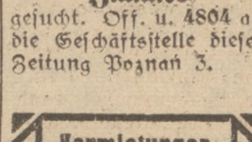
Automobile

Kaufe gebrauchtes
Auto
Fiat 508, oder anderen kleinen Wagen. Genaue Offerten, Par, Nummer 56 369.

Opel Cabriolet
4-sitz., 1,3 Ltr. (Fabrik-Original-Ausführung), umständehalber preiswert abzugeben. Anfrag. erbitten Tel.-Nr. 4711.

Mietsgesuche

Kleines, möbl.
Zimmer
gesucht. Off. u. 4804 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.



Vermietungen

Ehrliche, ruhige, alleinstehende Frau als
Mitbewohnerin
gesucht, welche etwas Hausarbeit übernimmt.
Dąbrowskiego 41,
Wohnung 10.

Zimmer
frei.
Dąbrowskiego 4, W. 8.

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten.
B. Schultz,
Pelzwaren-Magazin,
Poznań, Pierackiego 16.

Tiermarkt

Rassereinen, braunen
Kurzhaar-Dackelrüden
4 Monate alt, stubenrein, verkauft
Wolf, Środa,
Dąbrowskiego 14.

Stellengesuche

Wer unterstützt deutschen Kriegsinvaliden mit
Malerarbeiten?
Uebernehme auch für Provinz.
Max Grabowski, Poznań
Rom. Szymańskiego 2.

Suche
Stellung
als Stütze der Hausfrau oder Haustochter, mit allen Hausarbeiten vertraut. Off. u. 4800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Erfahrene Heil-Pädagogin sucht
Stellung
bei schwer erziehbarem oder geistig zurückgebliebenem Kinde. Off. unter **4799** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche ab 1. Septbr.
Stellung
als Wirtin oder Köchin, bin selbständig, erfahren in Land- und Stadthaushalt. Größeren Stadthaushalt bevorzugt. — Offerten mit Gehaltsangaben unter **4805** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Erfahrene Hausfrau und Pädagogin sucht
Stellung
als Hausdame, auch in frauenlosem Haushalt. Offerten u. 4798 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Suche
Stellung
als Stütze der Hausfrau oder Haustochter, mit allen Hausarbeiten vertraut. Off. u. **4800** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Hausmädchen
perfekt im Kochen, Backen, Einkochen und allen Hausarbeiten, sucht von sofort oder 1. Septbr. Stellung. Anfrag. u. **4802** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Pozna 3.

Suche per sofort Stellung als
Säuglings- oder Kinderpflegerin
Charlotte Tiefenbach,
bei Frau A. L. Bardt,
Lubosz,
pow. Międzychód.

Junges Mädchen vom Lande, schon in Stellung gewesen, sucht
Stellung
zum 1. September od. spät. Międzychód, Güter und Pomorze bevorzugt. Off. u. **4801** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.



Lichtbilder und Zeugnis-
abschriften sind für die Stellungsuchenden **Wertobjekte.** Wir bitten deshalb, solche Anlagen den Bewerbern unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.
Posener Tageblatt

Offene Stellen

Jüngeres, ehrliches
Bedienungsmädchen
gut polnisch sprechend, zum 1. September, eventl. mit Schlafen gesucht.
Meldung vormittags
ul. Poplińskich 4, m. 6.

Unverheirateter
Gärtner
wird zum 1. Oktober gesucht.
Majętność Wojnowice,
p. Osieczno,
pow. Leszno.

Wirtin
zum 1. Sept. für einen Landhaushalt gesucht, wegen Verheiratung der bisherigen. Feine Küche, Backen, Einkochen, Brotbacken u. Federviehzucht wird verlangt.
Frau L. von Gierke sen.,
Polanowice,
p. Kruszwica,
pow. Inowrocław.

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen für Haushalt, Vorort Poznań per 1. September gesucht. Meldungen m. Zeugnisabschriften unt. 480/ an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Gesucht zum 15. Sept.
Wirtin
perfekt in feiner Küche, Einmachen, Einwecken und Einschlachten, ohne Außenwirtschaft, für Schloßhaushalt. Offerten mit Zeugn. Adres. Bild, Gehaltsanspr. unter **4803** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Große Guts- u. Handelsgärtnerei sucht zum 1. Januar 1940 selbständigen, energischen
Gärtner
mit langjähriger, sicherer Erfahrung in allen Zweigen der Gemüse- und Treibhauskulturen. — Zeugnisabschriften mit Lebenslauf u. Bild unter **4788** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen für Poznań gesucht. Off. u. **4767** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Tüchtigen
Malergehilfen
in Dauerstellung gesucht Kost und Wohnung im Hause.
Stefan Wdowik, Skrt. Poczt 1. Kucharki, pow. Jarocin.

Suche für sofort einen tüchtigen
Feinbäcker
der in Konditorei vertraut ist. Schriftl. Gesuche umgehend mit genauen Angaben unter **4795** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Für Gutshaushalt kräftiges, evangel.
Küchenmädchen
gesucht.
Frau Elisabeth Fenner,
Osowo, pocz. Bielewo,
pow. Gostyń.

Suche per sofort oder zum 1. September
Alleinmädchen
für einen Stadthaushalt in Poznań.
Fr. Dr. Irene Kirscht,
Cieszkowskiego 4.

Alleinmädchen
für kinderlosen Haushalt polnisch u. deutsch sprechend, gesucht.
Bukowska 13, Wohn. 6.

Pensionen

Gymnasiasten nimmt in
Pension
Aufsicht gesichert. Nachhilfe
ul. 3 Maja 3, m. 6.

Heirat

Deutsch-evangelische, kinderlose, unabhängige Witwe, 51 Jahre, vollschlank, brünett, mittelgroß, sucht einen charaktervollen, gutsituierten deutsch-evangelischen, gemütvollen
Lebensgefährten
kennenzulernen, um noch einmal restlos glücklich zu werden. Gefl. Off. unter **4806** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Junggeselle
25 Jahre alt, mit höherer Schulbildung, gute Erscheinung, groß blond, wünscht in Poznań. zwecks Heirat ein gut., hübsches Fräulein kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter **4785** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Masseur
empfiehlt sich.
Ludwig,
Gen. Sowińskiego 16.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli
sagt die Zukunft aus **Brahminen — Karten — Hand.**
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Nähmaschinen
repariere gut und billig. Adresse! Komme sofort.
Pietsch,
Grochowe Łąki 3.

Wanzen
Ratten — Mäuse — Schwaben usw. vernichtet radikal.
A. Sprenger,
Poznań, Kanałowa 18.



Gut sitzende Massleidung
fertigt preiswert an
Willi Keitel
Schneidermeister
Poznań,
Fr. Ratajczaka 20, W. 5.

Wanzenausgasung
Einzige wirks. Methode — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus,
p. A. Wittig,
Poznań,
Staszyca 16, Wohn. 12.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut
sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten
führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznan
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Polnischen Unterricht
erteilt Warschauerin. — Einfache, schnelle Methode.
ul. Kręta 7, Wohnung 4.

Kutschwagen Droschken
und dergl.
auf Gummirädern
in großer Auswahl
am billigsten bei
Autorozbiórka — Poznań,
ul. Dąbrowskiego 83/85.
Telefon 88-16

Wir empfehlen für die Badezeit
Badeanzüge
Frottéhandtücher
Frottéstoff
für Bademäntel
Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr.
Sonnabend von 8—15 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

Wirklich brauchbar

„die neue Buchreihe"

	zl
Bendler: **Gut Englisch-Lehre.** Sprich und schreibe richtig englisch	2,65
Freymann: **Briefsteller für alle Privatsachen.** Anleitung zur Abfassung wirkungsvoller Privatbriefe	1,75
Freymann-Lehmann-Mancke: **Briefe, die Eindruck machen** gebunden	7,—
Lehmann: **Briefsteller für Handels- und Gewerbetreibende.** Anleitung zur Abfassung guter Geschäftsbriefe	1,75
Lehmann: **Ratgeber und Briefsteller für Stellesuchende aller Berufe**	1,75
Lehmann: **Werbeberater für Kleinhändler und Gewerbetreibende**	1,75
Mancke, Dr jur.: **Ratgeber und Schreiben an Behörden, Eingaben und Urkunden**	2,20
Raabe: **Weg zur Selbständigkeit**	1,75
Teichmann: **Ratgeber für richtiges Benehmen und gute Umgangsformen**	1,75
Teichmann: **Hochzeitsreden, Trinksprüche, Muster für zeitszeitungen usw.**	1,75
Teichmann: **Hochzeitsvorträge und Aufführungen**	1,60
Teichmann: **Kinderglückwünsche**	1,75
Teichmann: **Liebesbriefsteller.** Anleitung und Ratgeber zur Abfassung wirksamer, zeitgemäßer Liebesbriefe	1,75
Teichmann: **Wie gründe und führe ich ein Geschäft?**	2,20
Thoenen: **Buch der Ballspiele.** Fußball, Handball, Schlagball usw., ferner Neck- und Versteckspiele	1,40
Thoenen: **Buchführung für Handel- und Gewerbetreibende**	2,65
Thoenen: **Buch der Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer** (Brettspiele, Hüpf- und Springspiele, Lauf- und Fangspiele)	1,40
Thoenen: **Schneller und doch sicher rechnen und kalkulieren**	2,20
Thoenen: **Skat- und Bridge-Lehrer** nebst Anleitung zum Rommèspiel	1,60
Thoenen: **Steuer-Ratgeber für alle Berufe**	1,75
Thoenen: **Tarock-Lehrer** (bayrischer und österreichischer Tarock) mit ausführlicher Anleitung für Whist, Doppelkopf und andere Spiele	1,60

Zu beziehen durch
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Deutsch-bulgarischer Handel

Verschiedentlich hat man die Ansicht ausgesprochen, dass der deutsche Anteil am bulgarischen Aussenhandel sich seiner Höchstgrenze nähere. Man werde, wenn Bulgarien seine in Deutschland nicht absetzbaren Produktionsüberschüsse auf anderen Märkten abzusetzen strebe, sogar mit einem Rückgang der Beteiligung Deutschlands am bulgarischen Aussenhandel rechnen müssen. Der Höchstsatz der bulgarischen Ausfuhr nach Deutschland sei wahrscheinlich 55—60 Prozent der bulgarischen Gesamtausfu'r.

Diese Auffassungen sind schief und missverständlich. Zunächst muss bedacht werden, dass 60 Prozent von 100 weniger sind als 40 Prozent von 200. Wenn sich also die bulgarische Ausfuhrfähigkeit so steigern würde, dass sich der Wert der gelieferten Waren verdoppelt, so kann Deutschland auch bei einer geringeren prozentualen Beteiligung mengen- und wertmässig seine Einfuhr aus Bulgarien steigern. Die entscheidende Rolle wird dabei die Zusammensetzung des zur Ausfuhr bestimmten bulgarischen Produktionsüberschusses spielen. Gerade die Jahre 1937 und 1938 haben gezeigt, welchen Einfluss der Ausfall der Ernte auf die Ausfuhrfähigkeit von Agrarländern wie Bulgarien aber auch Jugoslawien und Rumänien, hat. Als im Jahre 1937 die Weizen- und Maisernten im Donauraum mässig waren, hatten die Agrarländer des europäischen Südostens einen nur geringen Ausfuhrbedarf, im Jahre 1938 bei der Rekordernte einen sehr grossen Ausfuhrbedarf. Im Jahre 1937 war die bulgarische Tabakernte gut, im Jahre 1938 dagegen mässig. Die Folge davon war, dass sich die bulgarische Ausfuhr von einem Jahr zum nächsten scharf verringerte. Der Unterschied ist nur der, dass die Ergebnisse der Getreideernte im Erntejahr selbst für die Ausfuhr zur Verfügung stehen, die Ergebnisse der Tabakernte jedoch erst im nächsten Jahr.

Der deutsch-bulgarische Warenaustausch zeigte in den letzten drei Jahren folgende Zahlen; die Lieferungen Bulgariens an Deutschland stiegen von 57,6 Mill. Mark im Jahre 1936 über 71,8 Mill. Mark im Jahre 1937 auf 84,3 Mill. Mark im Jahre 1938. Die Einfuhr Bulgariens aus Deutschland verlief weniger stetig. Im Jahre 1936 kaufte Bulgarien für 47,6, im Jahre 1937 für 68,2 und im Jahre 1938 für 56,4 Mill. Mark deutsche Waren. Es ist durchaus kein Zeichen für mangelndes wirtschaftliches Interesse von zwei Ländern aneinander oder von einem Rückgang der Austausch- und Ausgleichsfähigkeit, wenn ein Jahr gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang bringt. Der Sinn der eingeleiteten wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Bulgarien — wie auch zwischen Deutschland und anderen südosteuropäischen Ländern — ist der, dass sich die agrarische und bergbauliche Erzeugung der Südostländer immer stärker dem deutschen Bedarf anpasst, und dass auf der andern Seite Deutschland sich immer mehr auf den Industriewarenbedarf Bulgariens einstellt. Wie aussichtsvoll das ist, dafür ist die zunehmende Weintraubenausfuhr Bulgariens nach Deutschland ein überzeugender Beweis. l.

Schätzung der Ernte in Polen

Wie das Statistische Hauptamt mitteilt, wird die diesjährige Ernte in Polen nach Berechnungen, die auf Grund vorläufiger Schätzungen des landwirtschaftlichen Korrespondenten vom 15. Juli durchgeführt worden sind, wahrscheinlich **22,7 Millionen Doppelzentner Weizen, 76,3 Millionen Roggen, 14,8 Millionen Gerste und 28,8 Millionen Doppelzentner Hafer** betragen. Es ist zu bemerken, dass die tatsächliche Ernte im vergangenen Jahre nach endgültigen Berechnungen folgende Quoten in Millionen Doppelzentner insgesamt umfasste: Weizen 21,7, Roggen 72,5, Gerste 13,7, Hafer 26,6. Die ersten vorläufigen Schätzungen der vorjährigen Ernte vom Juli v. Js. stellten sich wie folgt dar: Weizen 24,6, Roggen 73,5, Gerste 16,4 und Hafer 28,2 Millionen Doppelzentner. Die diesjährigen Ernteschätzungen sind Mitte Juli, also zurzeit der Ernte, vorgenommen worden und stützen sich auf das Aussehen des Getreides am Halm; sie können also nach dem Drusch beträchtliche Aenderungen erfahren. Die endgültigen Ernteberechnungen werden später durchgeführt.

Rumäniens Erdölkunden

Die Statistik der rumänischen Erdölausfuhr für die ersten fünf Monate 1939 zeigt Grossdeutschland als den wichtigsten Abnehmer rumänischen Erdöls. Es hat insgesamt mehr als 30 Prozent der ausgeführten rumänischen Erdölproduktion aufgenommen, in beträchtlichem Abstand — mit etwa 15 Prozent Anteil an der rumänischen Erdölausfuhr — folgt Grossbritannien und dicht auf Italien. Eine rückgängige Entwicklung hatten die rumänischen Erdöllieferungen nach Frankreich, Griechenland und Aegypten.

Vor kurzem wurde gemeldet, dass in Rumänien etwa der vierte Teil einer Erdöljahresproduktion an Vorräten lagert. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass die Erdölförderung in de nersten Monaten 1939 gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang erfahren habe. Wenn sich also die rumänische Erdölausfuhr in den ersten fünf Monaten des Jahres 1939 auf 1,9 Mill. t (gegenüber 1,75 Mill. t in den ersten fünf Monaten 1938) belaufen hat, so ist das ein Beweis dafür, dass zurzeit ein Teil der rumänischen Ausfuhr aus den vorhandenen Lagerbeständen genommen wird. Rumänien hat bisher den Interessenten für Erdöl und Erdölprodukte prozentuale Höchstsätze auferlegt, bis zu denen die Gesamtbezüge rumänischer Erzeugnisse aus Erdöl bestehen dürfen. Das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen vom 23. März enthält weitgehende Abmachungen über die Entwicklung der rumänischen Erdölreichtümer. Die jetzt veröffentlichten Zahlen über die deutschen Erdöleinfuhren aus Rumänien zeigen, dass Deutschland ein aufnahmefähiger Markt für die von Rumänien erstrebte Wiedererhöhung der Erdölproduktion ist.

Rückstand der Torfindustrie in Sowjetrussland

Die sowjetrussische Torfgewinnung bleibt auch in diesem Jahr stark hinter den Voranschlägen zurück. Nach vorliegenden Angaben wurden von den Unternehmungen der Hauptverwaltung „Glawtorf" des Volkskommissariats der Brennstoffindustrie bis zum 10. August d. Js. insgesamt 13,5 Mill. t Torf gewonnen. Der Rückstand gegenüber dem Jahresplan betrug zu diesem Termin 1,5 Mill. t. Von dem bisher gewonnenen Torf wurden bis zum 6. August aber nur etwa zwei Fünftel getrocknet. Somit ist mehr als die Hälfte des in den Mooren angestapelten Torfes noch nicht transportfähig, obgleich die diesjährige Saison der Torfgewinnung bereits ihrem Ende entgegengeht. Es besteht daher die Gefahr, dass viele auf Torfheizung angewiesene Unternehmungen nicht rechtzeitig für den Winter mit Brennstoff versorgt werden können. In einem telegraphischen Runderlass von Kaganowitsch wird nun eine Beschleunigung der Torfgewinnung und insbesondere des Trocknens des Torfes gefordert.

Getreideernte in einem Arbeitsgang

Eine neue deutsche Erntemaschine

Einsparung von Arbeitskräften, zuverlässige Arbeitsleistung und dazu noch erhöhtes Arbeitstempo und gesteigerte Leistung sind die Forderungen, die man heute an eine moderne Erntemaschine stellt. Alle diese Forderungen erfüllt in höchstem Mass **der Mähdrescher für Grossbetriebe, der jetzt vor etwa tausend Landwirten aus allen Teilen Deutschlands vorgeführt wurde und geradezu als eine Sensation auf dem Gebiet der Getreideerntemaschinen wirkte.**

Dieser Mähdrescher bewältigt die Getreideernte in einem einzigen Arbeitsgang: das geschnittene Getreide wird von dem Binder unmittelbar einer Dreschmaschine zugeführt, wo es von einer normalen Dreschtrommel gedroschen wird, um dann über den Strohschüttler zum Strohbinder zu wandern, wo es gebunden und abgeworfen wird. Es handelt sich bei diesem Mähdrescher um eine neue Maschine, die bis jetzt erst in etwa drei Dutzend Exemplaren in Deutschland vorhanden ist und die durch die genaue und verlässige Arbeit ihrer auf verhältnismässig kleinem Raum zusammengedrängten Aggregate für jedermann überraschend ist. Die Mähleistung des Mähdreschers beträgt durchschnittlich 20 Morgen täglich, während die Dreschleistung bei 30 bis 45 Zentner in der Stunde liegt. Schon aus diesen Arbeitsleistungen ergibt sich, dass die rund 5000 Mark kostende Maschine **nur für Betriebe mit mindestens 4000 bis 5000 Morgen in Betracht** kommen kann, wobei man allerdings darauf hinweisen muss, dass sie wirtschaftlich auch dann eingesetzt werden kann, wenn sich **mehrere kleinere Betriebe zusammentun** oder wenn die Betriebe einer Gemeinde genossenschaftlich zusammengeschlossen sind. Der Mähdrescher, zu dem auch noch ein anzuhängender Spreuwagen geliefert wird, bedeutet eine ausserordentlich grosse Vereinfachung der Getreideernteeinbringung in Verbindung mit einer erheblichen Arbeitsersparnis und Ernteverbilligung.

Der Einsatz des Mähdreschers in Deutschland wirft aber auch neue Züchtungsprobleme auf. Die Forderungen, die an die Getreidesorten bei Mähdrusch zu stellen sind, sind andere als bei gewöhnlicher Erntetechnik, da das Getreide auf dem Halm bis zur Totreife stehen bleiben muss, denn nur mit 14 bis 15 Prozent Feuchtigkeit ist es lagerungsfähig. Es müssen also für den Mähdrusch Getreidesorten zur Verfügung stehen, die nicht leicht ausfallen, sondern deren Spelzen das Korn so fest umschliessen, dass es „überständig" werden kann, ohne dass ein Kornausfall entsteht. Ausserdem muss das Getreide genügend standfest und die Halme sollen nicht länger als 1.20 Meter sein, weil sonst zu grosse Strohmengen durch den Mähdrescher gehen müssen. Die Züchter Mitteldeutschlands arbeiten schon seit Jahren daran, Sorten zu schaffen, die diesen Forderungen nahekommen. W. R.

Juli-Erzeugung der Eisenhütten

Nach den vorläufigen statistischen Angaben stellte sich die Erzeugung der Eisenhüttenindustrie im Juli 1939 im Vergleich zum Vormonat und dem Juli 1938 wie folgt dar:

	Juli 1939	Juni 1939	Juli 1938
		in Tonnen	
Roheisen	113 914	113 997	72 260
Stahl	167 266	182 052	121 211
Walzwaren	127 372	119 374	91 631
Röhren	9 236	10 115	6 245

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, erhöhte sich die Herstellung von Walzwaren um 6,7 Prozent, während die Erzeugung von Röhren um 8,7 Prozent, von Stahl um 8,1 Prozent und von Roheisen um 0,07 Prozent zurückgegangen ist.

Der Auftragseingang beim Eisenhüttensyndikat erreichte im Berichtsmonat 72 204 t und weist somit gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 12 972 t auf, d. h. um 21 9 Prozent. Die Aufträge von seiten des Handels haben sich gegenüber dem Juni 1939 um 15 805 Tonnen auf 44 201 t vergrössert, dagegen verringerten sich die Aufträge der Regierung sowie der Industrie.

Ausbau des Leningrader Flusshafens

Die vorbereitenden Arbeiten für den Bau eines neues Flusshafens in Leningrad sind, wie berichtet wird, nunmehr in Angriff genommen worden. Die Gesamtausdehnung der Anlegestellen des neuen Hafens soll 11 km betragen. Zum Hafen werden eine Reihe neuer Zufuhrbahnlinien, Autowege und Strassenbahnen führen. Alle Verlade- und Ausladearbeiten werden mechanisiert sein. Ferner wird ein neuer Bahnhof für den Personenverkehr errichtet. Die Gesamtkosten der Arbeiten des ersten Bauabschnitts sind mit 16 Mill. Rbl. veranschlagt.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 72

Pos. 482. Dekret des Staatspräsidenten vom 8. August 1939 über die Abänderung der Verordnung des Staatspräsidenten über die landwirtschaftlichen Register-Pfandkredite.

Pos. 483. Dekret des Staatspräsidenten vom 8. August 1939 über die Abänderung gewisser Guthaben der ehem. preussischen Behörden und landwirtschaftlichen Finanzinstitutionen auf Anleihen des Umsatzfonds der Agrarreform.

Pos. 484. Dekret des Staatspräsidenten vom 8. August 1939 über die Ausführung von Vermessungen auf einzelnen Gebieten des Staates.

Pos. 485. Dekret des Staatspräsidenten vom 8. August 1939 über die Verrechnung zwischen dem Staatsfiskus und der Stadt Warschau.

Pos. 486. Verordnung des Kultusministers vom 19. Juli 1939 über die Berufsqualifikationen der jüdischen Religionslehrer in den Volksschulen.

„Dziennik Ustaw" Nr. 73

Pos. 490. Dekret des Staatspräsidenten über die Bevollmächtigung des Finanzministers einen Auslandskredit für Staatsverteidigungszwecke aufzunehmen.

Pos. 491—492. Verordnungen des Staatspräsidenten über die vorläufige Inkraftsetzung von Handelsabkommen mit Finnland und dem Iran.

Pos. 493—494. Regierungserklärungen bezüglich internationaler Abkommen.

Pos. 495—496. Bekanntmachungen des Aussenministers über Fehlerberichtigungen.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 19. August 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Weizen	18.00—18.50
Roggen	12.50—12.75
Braugerste	—
Mahlgerste 673—678 g/l	15.25—15.75
Hafer, gesund, trocken	13.00—14.00
Hafer, I Gattung	—
„ II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	38.00—40 00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	35.25—37.75
„ „ Ia 0—65%	32.50—35.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	28.25—30.75
„ „ IIa 50—65%	25.75—26.75
„ „ II 35—50%	31.25—32.25
„ „ II 50—60%	26.75—27.75
„ „ II 60—65%	24.25—25.25
„ „ III 65—70%	20.25—21 25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	22.50—23.00
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	[illegible]1.00—21.50
Kartoffelmehl „Superior"	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.50
Roggenkleie	9.75—10.75
Gerstenkleie	11.25—12.25
Viktoriaerbsen	31.00—35.00
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	45.50—46.50
Sommerraps	43.50—44.50
Senf	—
Inkarnatklee	75.00—85.00
Tymothee	
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 2666 t, davon Roggen 808, Weizen 351, Gerste 642, Hafer 90, Müllereiprodukte 471, Samen 183, Futtermittel u. a. 121 Tonnen.

Warschauer Börse

Warschau, 18. August 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stetig, in den Privatpapieren veränderlich.

Amtliche Devisenkurse

	18. 8. Geld	18. 8. Brief	17. 8. Geld	17. 8. Brief
Amsterdam	285.04	286.46	285.09	286.51
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.23	90.67
Kopenhagen	111.07	111.63	110.97	111.53
London	24.86	25.00	24.83	24.97
New York (Scheck)	5.31	5.33½	5.30⅝	5.33⅜
Paris	14.08	14.08	14.07	14.15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.88	28.02	27.89	28 03
Oslo	124.78	125.42	124.78	125.42
Stockholm	128.13	128.77	128.08	128.72
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.05	120.65	119.80	120.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 70.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 69, 4% Kons.-Anl. 1936 61.25—60.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 60.50, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 63.00, 5proz. Eisenbahn Konv.-Anleihe 1926 61—59, 5½proz Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank II. Em. 97. 5½proz. Pfandbriefe der Polnischen Industrie Kredit-Ges. Buchstabe B—F 81.00, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. Warschau Serie V 51.25—50.75—51.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt Kredit-Ges. in Warschau 1925 63.50 bis 62.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 60—59.75—59.88, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 56.75, 5proz. Pfandbriefe der Radomer T. K. M. 1933 53.50, VI. 6proz. Konvers.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 69.

Aktien: Tendenz — schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 102, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.50, Węgiel 30, Lilpop 79, Ostrowiec Serie B 76, Starachowice 40.50.

Bromberg, 18. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18—18.50, Roggen 13—13.25, **Wintergerste —, Hafer 15—15,25, Weizenmehl** 34 bis 35.50, Weizenschrotmehl 95proz. 28.50 bis 29.50, Roggenauszugsmehl 55proz. 22.50 bis 23.50, Roggenschrotmehl 95proz. 18.50—19.00 Exportschrotmehl 21.50—22.00, Weizenkleie fein 11—11.50, mittel 10.25—10.75, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Roggenkleie 10.25—10.75, Gerstenkleie 11.75—12.25, Felderbsen —.—, Viktoriaerbsen 34.00—37.00, grüne Erbsen —.—, Sommerwicke —.—, Peluschken —.—, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.00—12.50, Winterraps 45.00—46.00, Winterrübsen 45.00—46.00, Senf —.—, Raygras —.—, Leinkuchen 24.50 bis 25.00, Rapskuchen 12.75—13.25, Roggenstroh lose 2.50—3.00, Netzeheu gepresst 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 2921 t, Weizen 458 — ruhig, Roggen 965 — ruhig, Gerste 913 — absinkend, Hafer 310 — ruhig, Weizenmehl 12 — ruhig, Roggenmehl 130 — ruhig.

Warschau, 18. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 20.75—21.50, Sammelweizen 20.25—20.75, Standardroggen I 12.50 bis 13.50, Standardroggen II —.—, Standardgerste I 16.75—17.00, Standardgerste II 16.50 bis 16.75, Standardgerste III 16.25—16.50, Standarhafer I 16.50—17.50, Standardhafer II 15.50 bis 16.50, Weizenmehl 65proz. 34.50—36.50, Weizen-Futtermittel 13.50—14.50, Roggenmehl 30proz. 24.25—24.75, Roggenschrotmehl 17.75 bis 18.25, Roggenkleie 9.50—10.00, Felderbsen —.—, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, Weizenkleie grob 11.50—12.00, mittel und fein 10.75-11.25, Viktoriaerbsen 40-43, Folgererbsen —.—, Sommerwicke —.—, Winterwicke 80.00 bis 85.00, Peluschken —.—, Blaulupinen 10.50 bis 11.00, Gelblupinen 13.50—14.00, Winterraps 48.00—49.00, Winterrübsen 46—47, Leinkuchen 21.50—22.00, Rapskuchen 12.00—12.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.00 bis 19.50, Kokoskuchen 15.50—16.00, Speisekartoffeln —, Roggenstroh gepresst 3.00—3.50, Roggenstroh gepresst II 4.50 bis 5.00. Gesamtumsatz: 6295 t, davon Roggen 1300 — ruhig, Weizen 40 — ruhig, Gerste 555 — ruhig, Weizenmehl 285 — ruhig, Roggenmehl 809 — ruhig.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen in dankbarer Freude an

Karl-August Freiherr von Massenbach
Maria-Dagmar Freifrau von Massenbach
geb. Freiin von Palm

Pniewy-Zamek, den 19. August 1939.

Vermählt!

Walter Seifert
Johanna Seifert
geb. Farnow

Poznań, den 19. August 1939
ul. Różana 4, m. 18.

Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie).
Dział Polityczny: w zast. Eugen Petrull. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat" dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie", dział prowincji: Alfred Loake; dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (in Urlaub).
Politik: i. V. Eugen Petrull. — Wirtschaft, Sport, und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde", Provinz: Alfred Loake. Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlangsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25